TRADITIONS

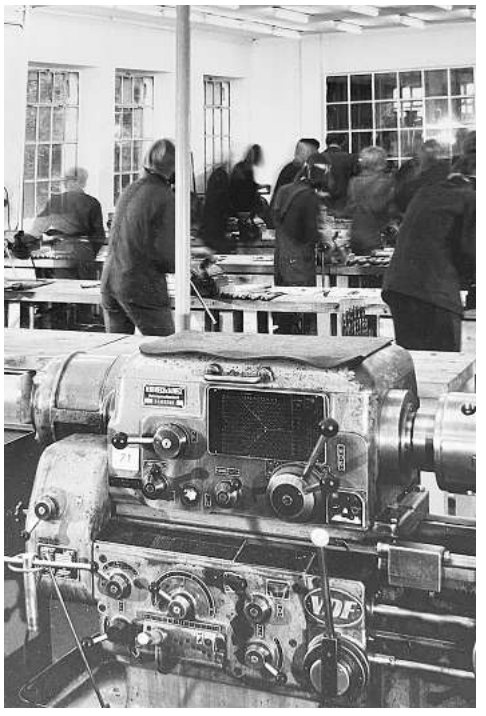
UNTERNEHMEN in und um Lübeck















Luft

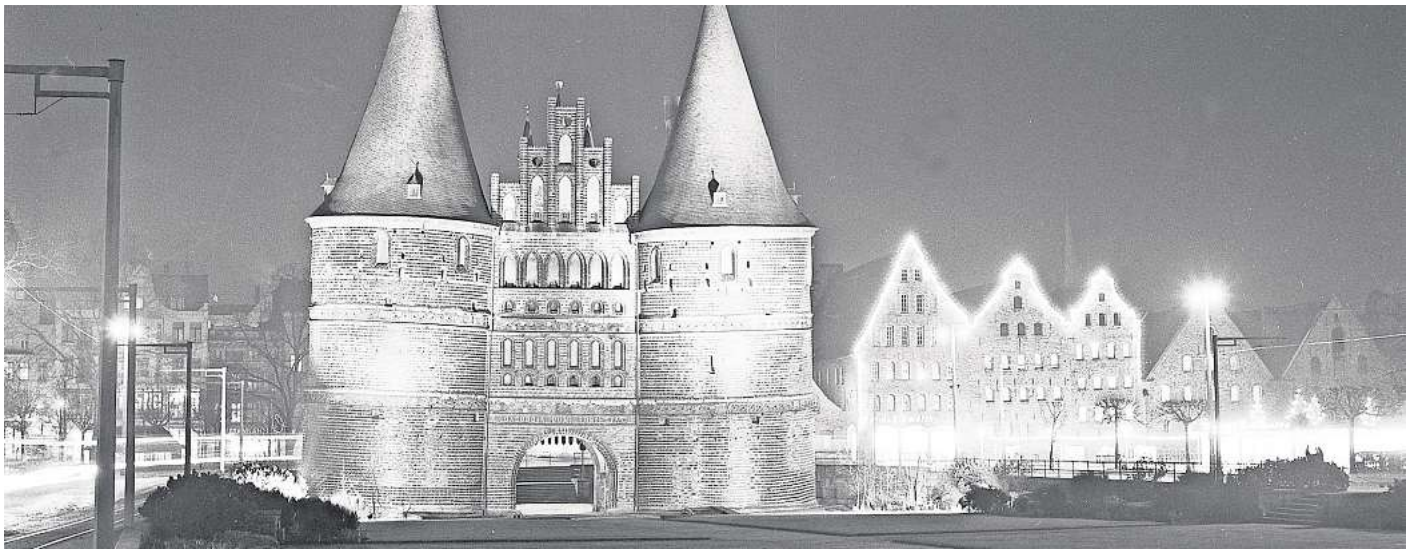
Gute, reine Luft ist ein hohes Gut, das nicht immer einfach zu erreichen ist. Die Firma Camfil in Reinfeld stellt seit 60 Jahren Filtersysteme für Gebäude, Labore und Industriebetriebe her. SEITE 8 UND 9

Wasser

Seit 1926 gehört die Unternehmensgruppe Lehmann zu Lübeck, seinem Hafen und der Schifffahrt und vereint Hafenbetrieb, Reederei, Logistik und Transportbeton unter einem Dach. SEITE 16 UND 17

Feuer

„Gutes Brot soll möglichst viele Menschen erreichen“, sagte Bäcker Fritz Lieken vor mehr als 100 Jahren. Nach dieser Maxime wird auch heute noch in Lüdersdorf gebacken. SEITE 25



Lübeck im Dezember 1954: Holstentorplatz, Holstentor und Salzspeicher strahlen im Lichterglanz. Hans Kripgans, Fotograf der Lübecker Nachrichten, fotografierte die Szene in seiner Reihe „Lübecks Lichtstraßen“ in den LN. Foto: Kripgans

Weltmarktführer, Staffelläufer und Luftverbesserer

Wer im Norden ein Unternehmen führt, braucht gerade heute viele gute Ideen, einen langen Atem und manchmal auch ungewöhnliche Entscheidungen

Man sagt ja gern, die Wirtschaft sei eine trockene Angelegenheit aus Bilanzen und logistischen Achsen. Das stimmt natürlich. Aber eben nur so lange, bis man mit den Menschen spricht, die den Betrieb am Laufen halten.

Wer durch diese Sonderveröffentlichung blättert, wird schnell feststellen: Hinter den Kulissen der regionalen Unternehmen geht es sehr lebendig zu. Beim Lübecker Druckguss Service Deutschland etwa rettete man einst die gewaltigen Klappelemente der Herrenbrücke mit einer improvisierten, aber voll funktionstüchtigen Konstruktion und begleitet heute in Kalifornien im Tesla-Werk die Produktion an den dortigen Giga-Pressen (S. 24).

> „Wer vorausschauend agiert, meistert die Zukunft.“
>
> **Hans Lehmann**
> Gründer der Lübecker Hans Lehmann KG

Andernorts wird am familiären Abendbrottisch eine existenzielle Krise gelöst – eine Episode aus den Gründerjahren von Möllerherm Immobilien, auf die man heute im ostholsteinischen Scharbeutz schmunzelnd zurückblickt (S. 14).

Es ist dieser Mix aus Beständigkeit und der unbedingten Lust am Machen, die Lübecker Traditionsunternehmen prägen. Und, seien wir ehrlich, ein bisschen hanseatischer Eigensinn gehört vermutlich auch dazu, wenn man beschließt, aus einer Autowerkstatt eine regionale Autohausgruppe wie Reköndt mit Wurzeln in der Lübecker Kantstraße zu formen (S. 6). Oder wenn, wie bei Boomers Gourmet in Bad Schwartau, ein Stand auf dem Lübecker Wochenmarkt den Grundstein für eine mittelständische Gewürzmanufaktur legt (S. 26).

Die Zeiten mögen unruhig sein. Doch wenn ein Unternehmen wie Richter Baustoffe seit genau 100 Jahren am Markt besteht (Glückwunsch an dieser Stelle!), dann weiß man dort genau, wie man den Staffelstab in die nächste Generation trägt (S. 4).

Dass zu diesem generationsübergreifenden Denken immer auch der Mut gehört, das eigene Geschäftsmodell neu zu erfinden, zeigt sich gleich nebenan: Da mauserte sich das klassische Lübecker Schreibwarengeschäft Heinr. Hünicke zum innovativen IT-Dienstleister für moderne Arbeitswelten (S. 3), während die traditionsreiche Hans Lehmann KG mit Sitz am Lübecker Hafen in elektrische Stapler investiert, um die eigene Hafenlogistik und den Güterumschlag vor Ort zukunftsfähig aufzustellen (S. 16).

Für den Wirtschaftsstandort Lübeck und die Region insgesamt ist diese Mischung aus Anpassung und Wandlungsfähigkeit zugleich Risikopuffer und Zukunftskonzept. Es geht hier längst nicht mehr nur um das bloße Verwalten von Traditionen, sondern um das Gestalten von morgen. Das zeigt sich bei der Lübecker Otto Schatte GmbH durch den Einsatz digitaler Prozessketten in der Gebäudetechnik (S. 10), bei GEA Tuchenhagen durch globale Ventiltechnik aus dem beschaulichen Büchen (S. 12), oder im Reinfelder Gewerbegebiet, wo Camfil innovative Filtersysteme für reine Luft entwickelt (S. 8) und Treppenbau Voß maßgefertigte Premiumtreppen baut (S. 21).

Auf den folgenden Seiten laden wir Sie ein zu einer Entdeckungsreise durch unsere heimische Wirtschaftswelt. Es ist ein Heft für Unternehmerinnen und Unternehmer, die den Blick zurück auf ihr erfolgreiches Wirken richten, aber auch für alle Leserinnen und Leser, die wissen wollen, wer in unserer Nachbarschaft eigentlich die Fäden in der Hand hält. Kommen Sie mit und begleiten Sie uns zu den Menschen, die dafür sorgen, dass der Norden in Bewegung bleibt.



So waren die Mitarbeiter von Otto Schatte früher unterwegs. Heute ist der Fuhrpark deutlich moderner geworden. Foto: Schatte



Büros sind heute Orte der Zusammenkünfte geworden. Fotos: Olaf Malzahn

Tradition trifft Wandel

Heinr. Hünicke gestaltet zukunftsfähige Arbeitswelten

Heinr. Hünicke steht seit mehr als hundert Jahren für Verlässlichkeit und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Was als klassischer Büroartikelhändler begann, ist heute ein innovativer Büro-Vollausstatter und IT-Dienstleister. Das Unternehmen bietet Lösungen für moderne Arbeitswelten und unterstützt Geschäftskunden dabei, ihre Arbeitsprozesse effizient und sicher zu gestalten.

Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf IT-Dienstleistungen. Heinr. Hünicke begleitet Unternehmen bei der Digitalisierung – von IT-Beratung und modernen Arbeitsplatzlösungen über Cloud-Technologien und IT-Infrastrukturen bis hin zu Managed Services sowie KI-Services und Consulting. Dabei stehen zuverlässige Systeme, Datensicherheit und zukunftsfähige Lösungen im Mittelpunkt. So können Mitarbeitende effizient und sicher arbeiten und Unternehmen ihre digitale Leistungsfähigkeit nachhaltig ausbauen.

Das Leistungsspektrum reicht von Bürobedarf und Medientechnik über digitale Druck- und Dokumentenlösungen bis hin zu Möbel- und Einrichtungskonzepten. In der Büroausstellung Hinter den Kirschkaten 21 werden Arbeitswelten erlebbar – von ergonomischen Arbeitsplätzen über Raum-in-Raum-Systeme bis zu Akustiklösungen. Individuelle Planung und Beratung schaffen Umgebungen, die Produktivität und Wohlbefinden fördern.

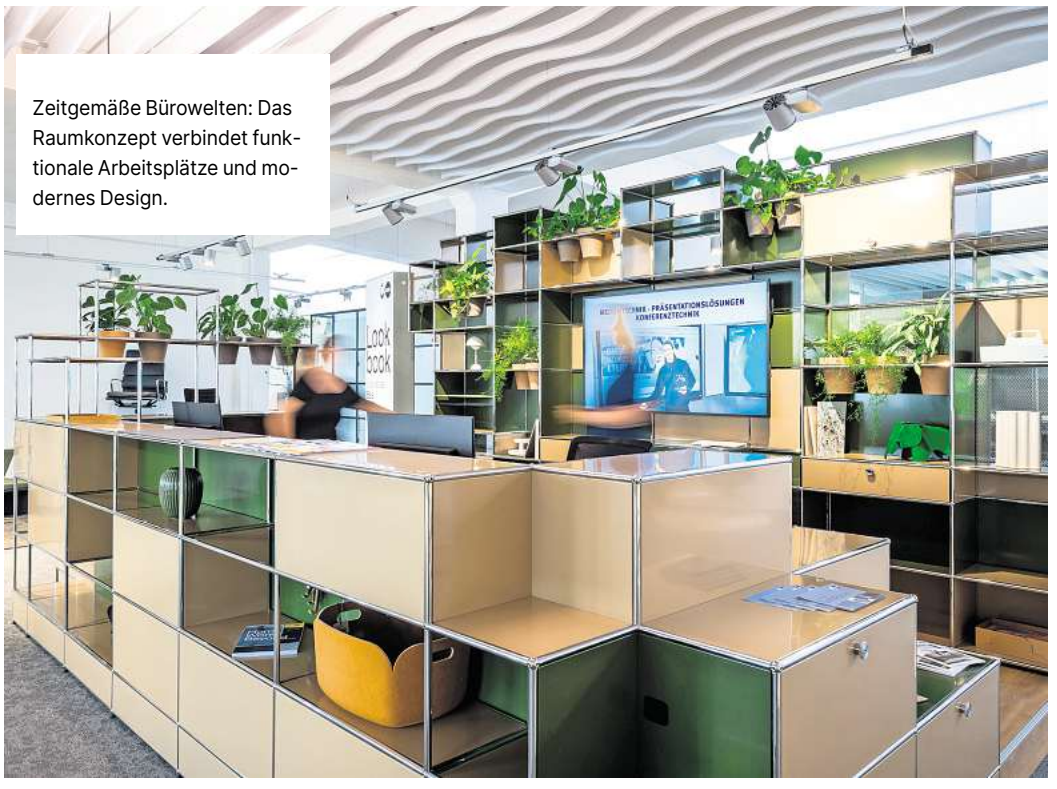
Auch bei der digitalen Beschaffung bietet Heinr. Hünicke maßgeschneiderte Lösungen. Über 10.000 individuelle Online-Shops machen die Beschaffung für Unternehmen einfach, zentral und passgenau – vom Bürobedarf über Kaffeekonzepte bis hin zu Cloudlösungen.

Ob Schulen, Vereine, mittelständische Unternehmen oder Konzerne: Heinr. Hünicke verbindet IT-Kompetenz, Service und Ausstattung, um Arbeitsprozesse zu vereinfachen und Unternehmen für morgen aufzustellen.

HEINR. HÜNICKE
Bürozentrum Lübeck
Hinter den Kirschkaten 21
23560 Lübeck

Expertise seit 130 Jahren

- **Bürobedarf** – effiziente Lösungen für den Arbeitsalltag
- **Medien- & Bürotechnik** und Präsentationslösungen – für das Business
- **Büro- & Objekteinrichtung** – funktional, ergonomisch und designorientiert
- **Digitale Druck- und Kopierlösungen** – individuell, leistungsstark und zuverlässig
- **IT-Lösungen & Business-Software** – digitalisierte Prozesse für mehr Effizienz
- **Fachgeschäfte** – Schreibkultur, Schulbedarf, Geschenkideen & Künstlerbedarf und mehr – direkt vor Ort



Zeitgemäße Bürowelten: Das Raumkonzept verbindet funktionale Arbeitsplätze und modernes Design.

Vom Schreibgeschäft zum Full-Service Büroausstatter

- Heinrich Hünicke gründet am 13. Juni 1883 in Lübeck sein „Papiergeschäft mit Contor-Schul-Zeichenutensilien“.
- Hugo Hamann gründet in Kiel 1896 eine Papier- und Schreibwarenhandlung.
- Jacob Erichsen gründet in Flensburg ein Schreibmaschinengeschäft (1920).
- Der Hamburger Kaufmann Christof Husen erwirbt 1943 die Firma Hugo Hamann. 1965 wird die Firma Jacob Erichsen übernommen, 1973 die Firma Heinr. Hünicke. Nach dem Tode von Husen 1979 übernimmt Mitarbeiter Wolfgang Sothmann die Firmenleitung.
- Mit dem Verkauf von Kopierern und Büromöbeln beginnt ab 1990 der Aufbau der Niederlassungen in Ostdeutschland. In der Folge entstehen in Rostock, Hamburg und Schwerin Bürozentren.
- Im Jahr 2019 eröffnete Hugo Hamann das Logistikzentrum in Melsdorf. Dort sorgt ein vollautomatisches AutoStore-System für effiziente Arbeitsabläufe.
- 2026 wird das Unternehmen neu strukturiert: Die eigenständigen Firmen Heinr. Hünicke GmbH & Co. KG in Lübeck und Mecklenburg-Vorpommern sowie Jacob Erichsen GmbH & Co. KG in Flensburg sind ganz in die Hugo Hamann GmbH & Co. KG integriert.

„Jeden Tag ein bisschen besser werden“



Die Unternehmenszentrale Richter Baustoffe in Lübeck „Hinter den Kirschkaten“. Fotos: hfr

100 Jahre Richter: Geschick, Fleiß und Glück sind die Eckpfeiler, gute Mitarbeiter die Garanten eines Traditionsunternehmens – Richter Baustoffe sagt Kunden und Kollegen danke für 100 Jahre Treue

Richter Baustoffe feiert in diesem Jahr den 100. Firmengeburtstag. Hans Richter gründet seine Firma als Baustoff-Fachhandel am 26. September 1926 in Lübeck. Mit Zuverlässigkeit, Kompetenz und Leidenschaft ist aus dem Familienbetrieb ein Familienunternehmen geworden, das seine traditionellen Wurzeln nie vergessen hat. „Ihre Baustelle? Wir sind der Partner an Ihrer Seite, auch in den nächsten 100 Jahren“, sagt der heutige Geschäftsführer Johannes Richter.

An 45 Niederlassungen, Betrieben und Beteiligungsunternehmen in sechs Bundesländern arbeiten mittlerweile knapp 1.000 Mitarbeiter als großes Team zusammen. „Unsere Kolleginnen und Kollegen sind Experten in ihren jeweiligen Fachgebieten. Sie stehen unseren Kunden jederzeit kompetent und mit viel Engagement zur Seite. Sie alle sind unser starkes Fundament und unser Kapital der vergangenen 100 Jahre und unsere Garantie für die nächsten Jahrzehnte“, betont Johannes Richter.

Die frühen Jahre

Hans Richter ist 1926 Mitinhaber der Firma Lüders & Hintz, die Wirtschaftskrise hat rund zwei Millionen Arbeitslose hinterlassen. Trotzdem will er eine eigene Firma aufbauen. Zur Geschäftseröffnung seines „Hans Richter Baumaterialen“-Großhandels inseriert er in der Zeitung: „Ich biete den verehrlichen Verbrauchern im Baufach die Gewähr für gute und reelle Bedienung und hoffe auf weitere Berücksichtigung“. Von Beginn an verbindet Richter die Herstellerindustrie mit dem heimischen Handwerk.

Richter schlittert ab 1939 in die Krise: Der Krieg richtet alles zugrunde. Im Mai 1945 ist das endlich alles vorbei, Hans Richter baut die Firma wieder auf. 1954 tritt Sohn Klaus Richter in die Firma ein. Die Menschen im noch recht karge Ostholstein sind damals für alle Lübecker Händler ein wichtiger Kundenkreis – Richter ist oft die erste Wahl.



Johannes und Jessica Richter: „Wir geben nicht nur den Namen für das Unternehmen, wir leben es gemeinsam mit allen Mitarbeitern.“ hfr

> Unsere Experten sind unser starkes Fundament und unser Kapital der vergangenen 100 Jahre und unsere Garantie für die nächsten Jahrzehnte
>
> **Johannes Richter**
> Geschäftsführer

Familienbetrieb mit Familie

Ein Familienbetrieb ist im Familienleben präsent: Sohn und Enkel Hartmut Richter erlebt, wie Aufträge schon beim Frühstück das Tischgespräch dominieren, wie Sonntagabend Geschäftsanrufe beim Vater Klaus Richter eingehen. Hartmut Richter mag das, beginnt eine Lehre als Holzkaufmann und steigt 1978 in den väterlichen Betrieb ein. Die 80er Jahre sind herausfordernd, denn die Hypothekenzinsen steigen, die Eigenheimfinanzierung entfällt und die Menschen bauen nicht mehr. In dieser Zeit bleibt vor allem das Thema der Altstadtsanierung, auch wenn dabei nur wenig Baumaterial benötigt wird.

Wendezeit=Wachstumszeit

Die Wiedervereinigung erweist sich auch für Richter Baustoffe als „Wende“: Unermüdlich pendelt Hartmut Richter zwischen Lübeck und ostdeutschen Städten, erkundet Standorte, informiert örtlich Betriebe und eröffnet neue Niederlassungen. „Mein Vater hat die Chance erkannt und damit das Fundament für das stetige Wachstum der Richter-Gruppe geschaffen“, erklärt Johannes Richter. „Wir haben die richtigen Standorte und dort die richtigen Partner gefunden. Für dieses Glück bin ich sehr dankbar.“



Führen die Richter-Gruppe in die nächsten 100 Jahre der Firmengeschichte (v.l.): Richter Bau stoffe mit Lars Albrecht, Jessica Richter, Johan nes Richter und Ronald Blankenstein..

Partner der Heimwerker

Ab dem Jahr 2000 entwickelt Richter das Baumarktgeschäft – ein von der Baukonjunktur mehr unabhängiger Geschäftszweig. Jeder Heimwerker benötigt zuverlässiges Werkzeug, hochwertiges Baumaterial und auch mal einen kompetenten Tipp zu seinem Projekt. Längst sieht sich Richter als Dienstleister, der alles von den Rohstoffen bis zu gestaltenden Elementen für jede Baustelle liefert.

Die Richter-Gruppe befindet sich bis heute in Familienbesitz. „Ich bin ein Staffelläufer. Es ist gut, wenn es jemanden in der Familie gibt, der den Stab weitertragen kann und weitertragen will“, erklärt Hartmut Richter kurz vor seinem überraschenden Tod im Jahr 2021.

Die nächste Generation

Sein Sohn Johannes Richter übernimmt als Geschäftsführer den Staffelstab bereits am 1. Januar 2016. Zur weiteren Geschäftsführung gehören heute Jessica Richter, Lars Albrecht und Ronald Blankenstein. „Die Leidenschaft für Baustoffe und die Begeisterung am Bau in allen Facetten ist in der kompletten Richter-Familie verankert – bei allen Angehörigen wie auch bei allen Kollegen“, erklärt Jessica Richter.

Das Profil des Unternehmens ist unter der Leitung von Johannes Richter noch stabiler und moderner geworden. „Unser Ziel ist es, mehr als nur die Ware anzuliefern“, sagt Johannes Richter. Früher wird vor allem gemauert, dann kommen Betonfertigteile hinzu, Spezialkräne und Montageteams wie auch digitale Service- und Veredelungsleistungen werden unverzichtbar. Inzwischen wächst der Holzbauanteil kräftig an, Richter hat sich daher zentrale Holzhandelsstandorte gesichert. „Zukunftsorientiert auf die Herausforderungen der Zeit reagieren.“ Dieses Credo hat sich 100 Jahre bewährt und ist auch heute noch der Antrieb als familiengeführtes Unternehmen. So hat Richter das Lübecker „Energiesparhaus“ übernommen, deren Experten ausgefeilte energetische Konzepte für Alt- und Neubauten entwickeln. „Es sind die vielen Kollegen, die mit unfassbarer Begeisterung die Richter-Gruppe täglich vor den Kunden vertreten. Das ist ein wesentlicher Teil des Erfolges“, sagt Geschäftsführerin Jessica Richter.

Neue Rahmenbedingungen

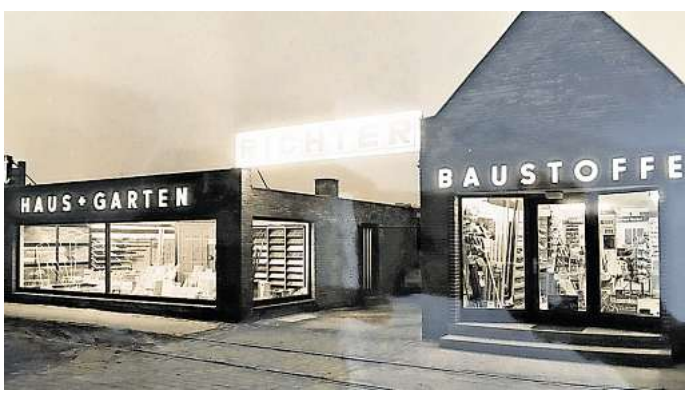
Die Richter-Gruppe ist weitergewachsen. Die Baubranche wartet nun auf einen Bau-Boom: „Es fehlt Wohnraum in den Ballungszentren – und es fehlt vor allem an bezahlbaren Wohnraum“, sagt Johannes Richter. Für den Geschäftsführer ist klar, dass dringend neu gebaut werden muss, aber auch die Sanierung der Bestandsgebäude nicht vernachlässigt werden darf. „Es muss andere Rahmenbedingungen geben, ansonsten ist der Quadratmeter Baufläche einfach zu teuer.“

Jahrelange Genehmigungsverfahren und extreme baurechtliche Anforderungen zum Gebäude treiben die Preise in die Höhe. „Aktuell steht die gesamte Branche unter Druck, der Wohnraummangel entwickelt sich zunehmend zum sozialen Sprengstoff. Es ist nun ein kluges und schnelles Handeln der Regierung erforderlich, damit sich die Situation nicht weiter zu spitzt.“ Holz als Baustoff, alternative und effiziente Baumaterialien, Logistik und vor allem die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden – „Wir bilden aus“ – dranbleiben am modernen Bau-Markt, Neues erkennen, mit Begeisterung und Kompetenz für die Kunden arbeiten – das sind die Themen für die nächsten Jahre.

„Wir wollen jeden Tag ein bisschen besser werden“, resümiert Johannes Richter. Wie Urgroßvater Hans, Großvater Klaus und Vater Hartmut richtet Johannes Richter den Blick nach vorne – auf die nächsten 100 Jahre, für die er gerade der aktive Staffelläufer ist.

> Es sind die Kollegen, die mit unfassbarer Begeisterung die Richter-Gruppe täglich vor den Kunden vertreten. Das ist ein wesentlicher Teil des Erfolges.
>
> **Jessica Richter**
> Geschäftsführerin

RICHTER BAUSTOFFE
Hinter den Kirschkaten 67-77
23560 Lübeck, Tel. 0451 / 530 05-0
www.richterbaustoffe.de
info@richterbaustoffe.de



Das modernisierte Richter-Geschäft an der Falkenstraße in der Mitte der 70er-Jahre. Fotos: hfr

Von Hans Richter zur Richter Unternehmensgruppe

1926 Gründung des Unternehmens als Hans Richter OHG/KG
1930 Neue Geschäftsräume in Lübeck, Falkenstraße 19
1952 Klaus Richter tritt ins Unternehmen ein
1962 Neubau der Betriebsstätte Lübeck, Hinter den Kirschkaten 79
1974-76 Übernahme und Neubau der Falkenstraße 31, Neueröffnung Schulstraße in Bad Schwartau
1978 Hartmut Richter tritt ins Unternehmen ein, Richter wird KG (Richter Baustoffe Haus u. Garten GmbH & Co. KG)
1991-93 Eröffnung der Niederlassungen Wismar, Rostock, Hagenow
1994-2000 Richter baut seine Niederlassungen um, eröffnet neue Niederlassungen oder übernimmt regionale Baustoffhändler in Plön, Heiligenhafen, Fehmarn, Schönberg
2001-2015 Richter (Richter Baustoffe GmbH & Co. KG aA) expandiert weiter, Niederlassungen werden vergrößert oder modernisiert. Auch beteiligt sich Richter an Baustoffhändlern oder übernimmt einige Baumärkte (Praktiker/Max Bahr-Krise). Das Lübecker Unternehmen Richter ist nun präsent in Bad Schwartau, Hagenow, Talkau, Heiligenhafen, Rostock, Preetz, Schwarzenbek, Kyritz, Pritzwalk, Falkenhagen, Neuruppin, Wittenberge, Nortorf, Pankow, Mahlsdorf, Luckenwalde, Seevetal, Barsbüttel, Oldenburg in Holstein – nicht immer unter eigenem Namen
2016 Johannes Richter wird zum 1. Januar als Geschäftsführer ernannt
2016 Hartmut Richter scheidet aus der Geschäftsführung aus. Am 1. Januar 2017 wird er Aufsichtsratsvorsitzender
2017 Johannes Richter und Harald von Hindte bilden die neue Geschäftsführung des Unternehmens
2019 Start des Webshop-Fachhandels unter www.richterbaustoffe.de
2020 Neugründung R+R Systembaustoffe GmbH & Co.KG
2021 Einzug in den neuen Hauptsitz Hinter den Kirschkaten – mit dem größten Standort, moderner Ausstellung und 26.000 m² Hallen
2021 Neugründung Richter Bauelemente GmbH & Co.KG, Übernahme der Holz Herbst GmbH in Lüneburg
2023 Das Energiesparhaus kommt dazu
2024 Jessica Richter wird Geschäftsführerin der Richter Gruppe
2026 Entstehung eines neuen modernen Standortes in Wittenberge – modernste digitale Ausstellung der Richter Gruppe
2027 Eröffnung des „Haus in Haus“ Konzepts im Energiesparhaus



Richter an der Falkenstraße 19.



Mit einer kleinen Hinterhofwerkstatt in der Kantstraße 20 fing alles an. Heute steht dort ein modernes Autohaus, in dem seit 1988 die Marke Toyota zu Hause ist. Fotos: tha

Autohaus Reköndt – eine Geschichte mit Tradition und Zukunft

Was im Jahr 1969 mit einer kleinen Werkstatt begann, hat sich zu einer modernen Autohausgruppe entwickelt

Seit 1969 steht der Name Reköndt für Automobile, persönliches Engagement und die Nähe zu den Menschen. Was einst als kleine Werkstatt in Lübeck begann, hat sich über mehr als fünf Jahrzehnte zu einem etablierten Autohaus mit mehreren Standorten entwickelt. Dabei hat sich vieles verändert – eines ist jedoch geblieben: der Anspruch, Kunden persönlich, ehrlich und zuverlässig zu begleiten.

Die Anfänge im Jahr 1969

Die Geschichte des Autohauses Reköndt beginnt im Jahr 1969. Manfred und Kornelia Reköndt kamen von Berlin nach Lübeck und wagten den Schritt in die Selbstständigkeit. In der Kantstraße entstand zunächst eine kleine Werkstatt.

Mit handwerklichem Können, persönlichem Einsatz und viel Leidenschaft für Automobile wurde damit der Grundstein für die weitere Entwicklung gelegt.

> „Trotz Inhaberwechsels blieb der bekannte Name erhalten – ebenso der familiäre Charakter des Unternehmens.
>
> **Michael Petitjean**
> Inhaber Autohaus Reköndt



Wachwechsel im Autohaus Reköndt: Im Jahr 2009 machten Kornelia und Manfred Reköndt den Chefsessel frei. Damals übernahmen Michael (re.) und Thomas Petitjean das Ruder. Micheal Petitijean führt das Autohaus noch heute.

Aus dem kleinen Familienbetrieb sollte im Laufe der kommenden Jahrzehnte ein Unternehmen entstehen, das fest mit der Region verbunden ist.

1988 brachte eine weitere bedeutende Veränderung. Reköndt wechselte die Marke und wurde Toyota-Partner.

1989: Ein neuer Standort und ein starkes Wachstum

1989 wurde das neue Autohaus in der Kantstraße 20 bezogen. Schon damals gehörte der Betrieb zu den modernen Kfz-Unternehmen in Norddeutschland.

Die Entwicklung nahm deutlich an Fahrt auf. Allein in diesem Jahr wurden mehr als 200 Neuwagen verkauft. Der kleine Betrieb, mit dem die Geschichte 20 Jahre zuvor begonnen hatte, war längst zu einem erfolgreichen Autohaus gewachsen.

Wachwechsel nach vier Jahrzehnten

Nach vier Jahrzehnten Unternehmensgeschichte begann 2009 ein neuer Abschnitt. Seit dem 1. Dezember 2009 ist Michael Petitjean Inhaber des Autohauses Reköndt. „Trotz Inhaberwechsels blieb der bekannte Name erhalten – ebenso der familiäre Charakter des Unternehmens“, sagt Michael Petijean. Der Wechsel bedeutete damit keinen Bruch mit der Vergangenheit, sondern vielmehr eine Weiterführung der aufgebauten Werte unter neuer Führung.

In den folgenden Jahren wurde das Unternehmen Schritt für Schritt modernisiert und für die Anforderungen der Zukunft aufgestellt.

Modernisierung und Wachstum

Im Frühjahr 2011 waren umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen abgeschlossen. Das Autohaus wurde räumlich und technisch auf den neuesten Stand gebracht. Gleichzeitig entwickelte sich Reköndt zum alleinigen Toyota-Vertragshändler für Lübeck. Doch damit war und ist die Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen.

2014 kam mit dem Stand-



Autohaus Gründung: Manfred und Kornelia Reköndt ziehen von Berlin nach Lübeck und eröffnen im Jahr 1969 eine kleine Werkstatt in einem Hinterhof an der Kantstraße. Dies ist der Beginn der Reköndt-Erfolgsgeschichte. 1972 wird das Autohaus zunächst offizieller Renault-Partner in Lübeck. Die Eheleute Reköndt haben ihr Autohaus noch bis 2009 geführt, ehe sie es an den heutigen Inhaber Michael Petitjean übergaben.



Markenwechsel zu Toyota – Ein Jahr großer Veränderungen: Das Autohaus Reköndt wird 1988 Partner des japanischen Herstellers Toyota – ein strategischer Markenwechsel, der im Stadtteil Marli und in ganz Lübeck sehr gut angenommen wird. Außerdem ist durch die Errichtung des neuen Plaza Einkaufszentrums ein Standortwechsel erforderlich. Also wird mit dem Bau eines neuen Gebäudes begonnen. Fotos: Reköndt

ort Bad Schwartau ein weiterer wichtiger Baustein hinzu. Auf einer Gesamtfläche von mehr als 3.000 Quadratmetern wurden geprüfte Gebrauchtwagen verschiedener Marken sowie Toyota Vorführwagen und Tageszulassungen angeboten.

Weiter Standorte in Lübeck und Bad Segeberg

2016 folgte eine weitere Erweiterung: Mit der Filiale in der Fackenburger Allee in Lübeck wurde das Serviceangebot ausgebaut und die Erreichbarkeit für Kunden aus Lübeck, Ostholstein und dem Raum Segeberg verbessert.

Im Frühjahr 2020 kam schließlich der Standort Bad Segeberg hinzu. Damit war Reköndt an mehreren wichtigen Standorten in der Region vertreten. Der Betrieb in Bad Schwartau wurde dann aber mit der Übernahme der Betriebstätte in Bad Segeberg geschlossen.

Auto Noa GmbH in Schwerin und Hagenow

Im Sommer 2021 gründete Michael Petitjean mit zwei weiteren Gesellschaftern die Auto Noa GmbH mit Standorten in Schwerin und Hagenow. Nach der Trennung der Gesellschafter im Jahre 2025 führt Michael Petitjean die Gesellschaft als alleiniger Gesellschafter weiter.

Mit diesem Schritt wuchs die gesamte Unternehmensgruppe auf heute insgesamt fünf Standorte und beschäftigt aktuell rund 80 Mitarbeiter.

Im nächsten Schritt plant die Autohausgruppe an einem neuen Standort, auf etwa 8.000 qm den Neubau eines Nutzfahrzeugcenters. Mit der Fertigstellung plant die Autohausgruppe bis 2030 sein Verkaufsvolumen auf 2.000 Fahrzeuge zu steigern.

Menschen machen den Unterschied

Bei aller Entwicklung ist das Autohaus Reköndt mehr als Gebäude, Fahrzeuge und Werkstätten. Ein wesentlicher Teil der Geschichte sind die Menschen, die das Unternehmen geprägt haben und bis heute prägen.

> „Persönliche Beratung, verlässlicher Service, langjährige Erfahrung und die Überzeugung, dass Vertrauen nicht durch Größe entsteht, sondern durch Menschen.
>
> **Michael Petitjean**
> Inhaber Autohaus Reköndt

„Seit vielen Jahren bilden wir in unserem Unternehmen junge Menschen in kaufmännischen und technischen Berufen aus“, sagt Firmenchef Petitjean. Besonders prägend ist dabei der Gedanke, Mitarbeiter langfristig zu entwickeln. „Viele heutige Mitarbeiter und Führungskräfte stammen aus den eigenen Reihen, sind in unserem Unternehmen ausgebildet worden“, fügt er an.. Dieser Gedanke passt zur Geschichte des Unternehmens: Was 1969 als Familienbetrieb begann, soll auch heute von einem persönlichen und familiären Miteinander geprägt sein.

Mit dieser Annonce in den Lübecker Nachrichten kündigte Manfred Reköndt im März 1987 den Wechsel zur Marke Toyota an. Collage: AI - Reköndt



Reköndt heute

Heute blickt das Autohaus Reköndt auf mehr als fünf Jahrzehnte Unternehmensgeschichte zurück. Von der kleinen Werkstatt in der Kantstraße über den Wechsel zu Toyota, den Aufbau weiterer Standorte von Bad Segeberg – Lübeck und Schwerin und die Modernisierung des Unternehmens, bis hin zur heutigen Ausrichtung, hat sich Reköndt immer wieder an neue Zeiten angepasst.

Neue Antriebstechnologien und Digitalisierung

Auch die Automobilbranche befindet sich aktuell in einem tiefgreifenden Wandel und in einem grundlegenden Umbau des Autovertriebs. Seit einigen Jahren verändern sich Geschäftsmodell, Fahrzeugverkauf und die Rolle des Autohauses gleichzeitig. Neue Antriebstechnologien, Digitalisierung und veränderte Mobilitätsbedürfnisse stellen Autohäuser vor neue Herausforderungen.

Reköndt hat diesen Wandel aufgegriffen und sich unter anderem mit neuen Unternehmensstrukturen für die Zukunft aufgestellt.

Kern der Geschichte bleibt unverändert

„Persönliche Beratung, verlässlicher Service, langjährige Erfahrung und die Überzeugung, dass Vertrauen nicht durch Größe entsteht, sondern durch Menschen“, erläutert Autohaus-Inhaber Petitjean die Firmenphilosophie, „und die hat sich trotz aller Umbrüche in der Branche nicht verändert.“

Mehr als 50 Jahre nach der Gründung steht der Name Reköndt weiterhin für eine Verbindung aus Tradition und Fortschritt.

Eine Geschichte, die 1969 mit einer kleinen Werkstatt begann – die bis heute von dem jetzigen Inhaber Michael Petitjean zu einer regionalen Autohausgruppe geformt wurde. Mit dem Sohn Maxim soll die Unternehmensgeschichte des Autohauses Reköndt irgendwann nach dem Rückzug des heutigen Inhabers aus dem aktiven Geschäftsleben als Familienunternehmen weitergeschrieben werden.

TOYOTA-AUTOHAUS REKÖNDT LÜBECK
Kantstraße 20
23566 Lübeck
Tel. 0451/ 62 00 20

Atmen. Einfach atmen. In reiner Luft.

Experten für reine Luft: Seit über 60 Jahren produziert Camfil in Reinfeld Luftfilter – und bietet Menschen in der Region sichere Perspektiven

Es ist schon schwer begreifbar und „greifbar“ ist es schon gar nicht: Luft. Pro Tag nimmt der Mensch rund 12.000 Liter Luft zu sich. Einfach durchs Atmen. Ein und aus. Im Schnitt 15-mal pro Minute. Ganz unbemerkt, leicht und locker geht das in der Regel.

Saubere Luft ist Voraussetzung für Gesundheit, Wohlbefinden und auch viele industrielle Prozesse. Einen großen Beitrag für saubere Luft steuern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma Camfil aus Reinfeld bei. Das Stormarner Unternehmen gehört zur schwedischen Camfil-Gruppe mit Hauptsitz in Stockholm, einem der weltweit führenden Unternehmen auf dem Gebiet der Luftfiltration und der industriellen Abluftreinigung.



Camfil in Reinfeld hat heute den Firmensitz an der Feldstraße. Fotos: Camfil, Ruge, hfr



In einer ehemaligen Strumpffabrik startete Camfil in Reinfeld. Die Fabriknäherinnen waren für die Produktion der Taschenfilter bestens qualifiziert.

Sinnvolle Arbeit

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass jährlich gut sechs Millionen Menschen an den Folgen der Luftverschmutzung sterben. Über 99 Prozent der Weltbevölkerung atmen Luft ein, die den strengen WHO-Standards nicht entspricht. Selbst in Deutschland und Europa werden diese Richtwerte oft verfehlt.

„Die Luft draußen können wir nicht kontrollieren. Aber die Luft in Gebäuden und die Luft, die wir nach draußen abgeben, können wir kontrollieren“, sagt Henning Wollesen, Head of Digital & Marketing. Camfil-Produkte aus Reinfeld kommen unter anderem in Kliniken, Laboren, Bürogebäuden, Freizeiteinrichtungen und Produktionsstätten zum Einsatz. Auch in der Halbleiterindustrie oder bei Offshore-Windkraftanlagen sorgen Camfil-Filter dafür, dass sensible Prozesse zuverlässig funktionieren. Für viele Beschäftigte ist genau das ein besonderer Antrieb: Sie arbeiten an richtungsweisenden Produktlösungen für Luftfiltersysteme und Reinraumtechnik, um für die beste Luftqualität in Innenräumen für Mensch, Umwelt und Industrie zu sichern.

Camfil wurde 1963 im schwedischen Trosa als Joint Venture mit der Cambridge Filter Corporation aus den Vereinigten Staaten gegründet. Daraus leitet sich auch der Firmenname ab: Cam(bridge) Fil(ter). Zu den ersten Aufgaben gehörte die Entwicklung von Filtern für schwedische Atomkraftwerke. Inzwischen sind weltweit rund 6.000 Mitarbeiter für die schwedische Gruppe in 30 Produktionsstätten, sechs Forschungsstandorten und regionalen Vertriebsbüros tätig.

Bereits 1966 wurde das deutsche Tochterunternehmen gegründet. Ursprünglich bestand dieses nur aus einem Vertriebsbüro in Lübeck, jedoch gab es in Reinfeld eine Strumpffabrik, die ihre Türen schließen musste. Die Fabrikhallen passten ideal und die Näherinnen verfügten über genau die Fähigkeiten, die für die Taschenfilterproduktion benötigt wurden. Dabei wird ein Textilmedium zu mehreren Taschen geformt, die eine größere Fläche zum Auffangen von Staub und anderen Partikeln bieten.

Taschenfilter werden heute in Reinfeld nicht mehr hergestellt, auch zog Camfil bereits in den 1970er Jahren in eigene Betriebsgebäude an der Feldstraße. Aus einer kleinen Niederlassung ist in

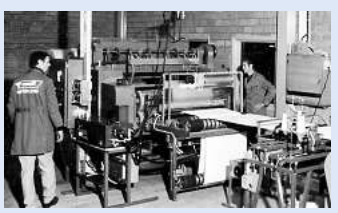


Das frühere Bürogebäude von Camfil in Reinfeld an der Feldstraße. hfr

1966

Gründung erstes Büro in Lübeck





1970

Start der Produktion in ehemaliger Strumpffabrik in Reinfeld

1977/1979

Neubau eigener Produktionshallen in der Feldstraße

1986

Errichtung einer weiteren Halle für die Produktion von Schwebstofffiltern



1988

Erste Maschine zum Falten von Filtermedien



2000

Gründung einer Abteilung für die Belieferung von Schwestergesellschaften

den vergangenen 60 Jahren einer der weltweit größten Produktionsstandorte von Camfil geworden, mit rund 11.000 Quadratmetern Produktionsfläche, einem eigenen Labor und verschiedenen Werkstätten.

Die Camfil GmbH beschäftigt gut 400 gewerbliche und kaufmännische Mitarbeiter, die vor allem Produkte und Lösungen für anspruchsvolle Anwendungen herstellen und vertreiben. Dazu zählen unter anderem Schwebstofffilter, die selbst feinste Partikel aus der Luft entfernen und in speziellen Reinräumen bei der Herstellung von Medikamenten oder Computerchips eingesetzt werden. Hinzu kommen Spezialfilter für extreme Bedingungen, etwa hohe Temperaturen, korrosive Umgebungen oder hohe Feuchtigkeit.

Ein weiteres Beispiel für die technische Kompetenz am Standort ist die eigene Metallwerkstatt, wo Gehäuse und Komponenten für Filtersysteme gefertigt werden. Die Anforderungen an Präzision und Qualität sind hoch. „Unsere Schweißer sind so gut, sie könnten auch Teile für die Raumfahrt schweißen“, sagt Wollesen. Zu den Kunden für Camfil-Sicherheitsgehäuse gehören Forschungseinrichtungen und Speziallabore, in denen mit gefährlichen Krankheitserregern wie Ebolaviren gearbeitet wird.

Vielfältige Karrierechancen

Der Standort Reinfeld vereint zahlreiche Berufsgruppen unter einem Dach. Hier arbeiten Ingenieure, Mechatroniker, Industriemechaniker, Maschinenführer, Büroangestellte und Produktionsmitarbeitende eng zusammen.

Die Aufgaben sind ebenso vielfältig wie die Produkte selbst. Von der Bedienung der Produktionsmaschinen über die Metallverarbeitung bis hin zu Versand und Verwaltung bieten sich zahlreiche berufliche Perspektiven. Nicht selten arbeiten sogar mehrere Generationen einer Familie für das Unternehmen. Viele Beschäftigte haben ihre berufliche Laufbahn in Reinfeld begonnen und sich innerhalb der Gruppe weiterentwickelt.

Als einer der größeren Arbeitgeber in der Region engagiert sich Camfil auch in der Ausbildung junger Fachkräfte. In Reinfeld erlernen Auszubildende technische und kaufmännische Berufe, zudem bietet das Unternehmen regelmäßig duale Studiengänge an. Damit sichert Camfil nicht nur den eigenen Fachkräftenachwuchs, sondern eröffnet jungen Menschen in der Region attraktive Perspektiven in einem internationalen Industrieunternehmen.

Neben Reinfeld hat Camfil Deutschland weitere Standorte in Bremen und in Tuttlingen in Baden-Württemberg. In Bremen liegt der Schwerpunkt auf Luftfiltersystemen für Turbomaschinen, während man in Süddeutschland auf Absauganlagen für die industrielle Abluftreinigung spezialisiert ist.



Die Schweißer in der Metallwerkstatt Camfil sind extrem gut – sie erfüllen auch die Anforderungen für Schweißarbeiten in der Raumfahrt.



Filter werden sicher verpackt und per Kurier versandt.



Camfil produziert Filter in diversen Formen und für viele Anforderungen.

Familientradition mit Zukunft

Trotz seiner heutigen Größe sind bei Camfil die Wurzeln als Familienunternehmen deutlich spürbar. Das Unternehmen wird in dritter Generation von der Familie des Gründers Gösta Larson geführt. Die Eigentümer pflegen weiterhin den engen Kontakt zu den Standorten und ließen es sich nicht nehmen, bei der Jubiläumsfeier in diesem Jahr persönlich dabei zu sein.

Zum 60-jährigen Bestehen in Deutschland blickt das Unternehmen nicht nur auf eine erfolgreiche Geschichte zurück, sondern auch nach vorn. Die Nachfrage nach energieeffizienten und nachhaltigen Luftfiltersystemen wächst weltweit, sodass es für die Beschäftigten in Reinfeld auch in Zukunft viel zu tun gibt. Oder, wie es Geschäftsführer Andreas Klatschow auf den Punkt bringt: „Unser Anspruch ist klar: Wir wollen dazu beitragen, dass Menschen überall saubere Luft atmen können.“

CAMFIL GMBH
Feldstraße 26-32, 235858 Reinfeld
Tel. 04533 / 20 20, www.camfil.com



60 Jahre Camfil in Reinfeld: Mark Simmons (Präsident der Camfil-Gruppe, l.) und Andreas Klatschow (Geschäftsführer Reinfeld) begrüßen die Jubiläumsgäste

Fotos: Camfil, jhp, hfr

2009

Modernisierung des Bürotrakts





2014

Handte Umwelttechnik in Tuttlingen wird Camfil APC GmbH

2013

Einführung einer Roboterlinie für die Herstellung von Gasturbinen-Filtern



2026

60 Jahre Camfil Deutschland

2023

Technik & Service-Team erhält eigenen Stützpunkt in der Reinfelder Grootkoppel



Wo Schatte ist, da ist viel mehr als Licht

Seit 112 Jahren verbindet die Otto Schatte GmbH handwerkliche Tradition mit technischem Fortschritt: Aus dem einstigen Elektro-Installationsbetrieb ist ein vielseitiger Anbieter für Gebäudetechnik geworden – ein Bereich, der zur Umsetzung der Energiewende weiter an Bedeutung gewinnt

Als Otto Schatte 1914 seinen Elektro-Installationsbetrieb gründete, war Strom in Privathaushalten noch ein Luxusgut. Vor allem auf dem Land nahm die Elektrifizierung gerade erst Fahrt auf. Entsprechend konzentrierten sich die Arbeiten auf die Installation von Leitungen, Freileitungsnetzen und Energieverteilungen.

Über mehrere Jahrzehnte baute der Gründer seinen Betrieb auf, bevor er ihn 1960 an seinen ehemaligen Lehrling Hans Rohlf übergab. Dieser führte das Unternehmen zunächst unter dem Namen Elektro Schatte weiter. Schon bald reichten die Räume am Stammsitz im Steinrader Weg nicht mehr aus. Während das Beleuchtungsfachgeschäft am Standort verblieb, zog die Firma in ein neues Betriebsgebäude in der Hochstraße, wo sich bis heute der Hauptsitz befindet.

Hans Rohlf erkannte früh, welche Möglichkeiten die Digitalisierung für das Handwerk eröffnete. Bereits 1976 führte er eine ERP-Software ein, um die kaufmännischen Prozesse digital zu unterstützen. Damit nahm das Unternehmen eine Vorreiterrolle in der Branche ein. Mit dem Einstieg seines Sohnes Dipl. Ing. Matthias Rohlf und der Gründung eines eigenen Planungsbüros folgte 1988 die erste CAD-Software. Veränderbare zweidimensionale Zeichnungen und später auch dreidimensionale Modelle eröffneten neue Möglichkeiten für die technische Planung.

Seit 2020 arbeitet mit Lucas Rohlf die nächste Generation im Familienunternehmen. Gemeinsam gestalten Vater und Sohn heute die Digitalisierungs- und Unternehmensentwicklung von Schatte und stellen damit die Weichen für den künftigen Generationenwechsel.

Gebäudetechnik gewinnt an Bedeutung

Mehr als ein Jahrhundert nach der Unternehmensgründung ist Strom aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Die Anforderungen an Gebäude reichen heute jedoch weit darüber hinaus. Sie sollen möglichst wenig Energie verbrauchen, erneuerbare Energien einbinden und zugleich sicher, komfortabel und wirtschaftlich betrieben werden können. Damit nimmt die Gebäudetechnik auch bei Klimaschutz und Energiewende eine sehr zentrale Rolle ein.



Im neuen Betriebsgebäude in der Hochstraße in Lübeck gab es 1979 noch ein Ladengeschäft für Elektrogeräte. Heute sind am Hauptsitz vor allem Büros, Werkstätten und ein Lager untergebracht.



Mit diesen Anforderungen entwickelte sich auch Schatte weiter. Neben der klassischen Elektrotechnik gehören intelligente Gebäudesteuerungen, moderne Sicherheitslösungen, Photovoltaik-Anlagen sowie effiziente Heizungs-, Lüftungs- und Sanitäranlagen zum Portfolio. Damit deckt das Unternehmen heute die gesamte technische Gebäudeausrüstung (TGA) ab – und zwar von der Planung über die Bauausführung bis hin zu Wartung und Kundendienst über die Lebenszeit der Gebäude.

Daneben wuchs die Klär- und Wasserwerkstechnik zu einem weiteren Standbein heran. In den Bereichen Anlagenbau und der elektrischen Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik (EMSR) werden Pumpen, Sensoren, Steuerungen und digitale Leitsysteme zu sicheren und effizienten Gesamtanlagen vernetzt.



Nicht nur die Bürogebäude haben einen modernen Anstrich bekommen, auch die Baucontainer wurden vor zwei Jahren komplett erneuert.

Fotos: Schatte



Der Austausch zwischen verschiedenen Fachbereichen schafft die Basis für durchdachte Lösungen.

Fotos: Schatte



Otto Schatte zählte 1927 zu den Gründern der Elektro-Innung in Lübeck.



So waren die Mitarbeiter von Schatte früher unterwegs. Heute ist der Fuhrpark deutlich moderner geworden. Und auch die Telefonnummer hat sich inzwischen geändert.

Komplexe Projekte brauchen klare Abläufe

Mit der technischen Vielfalt wächst auch die Komplexität der Bauprojekte. Zahlreiche Gewerke, Informationen und Arbeitsschritte müssen zur richtigen Zeit ineinandergreifen. Ein geordneter Bauablauf hilft dabei, Bauprojekte kosteneffizient, termingerecht und mit hoher Qualität umzusetzen.

Schatte ist davon überzeugt, dass klare Abläufe, eindeutige Zuständigkeiten und verlässlich verfügbare Informationen die Grundlage schaffen, um flexibel auf Veränderungen und ungeplante Ereignisse reagieren zu können. Deshalb arbeitet das Unternehmen intensiv daran, wiederkehrende Abläufe zu standardisieren, Qualitätsanforderungen systematisch zu verankern und Informationen digital bereitzustellen.

Diese Entwicklung bildet zugleich die Grundlage für das Arbeiten mit BIM (Building Information Modeling). Bei dieser kooperativen Arbeitsmethode werden alle relevanten Informationen zu einem Bauwerk digital gebündelt, über seinen gesamten Lebenszyklus hinweg verwaltet und zwischen den Projektbeteiligten ausgetauscht. Planungsstände werden dadurch transparenter, mögliche Konflikte früher sichtbar und die Abstimmungen über Unternehmensgrenzen hinweg einfacher.

Bis sich BIM in der Baubranche flächendeckend durchgesetzt hat und alle Beteiligten durchgängig mit denselben digitalen Informationen arbeiten, werden noch einige Jahre vergehen. Schatte bereitet sich heute darauf vor, denn die Möglichkeiten von BIM können ihre Wirkung nur entfalten, wenn die internen Prozesse, Qualitätsstandards und Informationen entsprechend strukturiert sind.

Voneinander, miteinander, füreinander lernen

Neue Technologien und Arbeitsweisen stellen nicht nur andere Anforderungen an Unternehmen. Auch Beschäftigte müssen ihr Wissen kontinuierlich erweitern und an neue Aufgaben anpassen. Um Auszubildende und erfahrene Fachkräfte dabei gezielt zu unterstützen, hat Schatte in den vergangenen Jahren eine eigene Akademie aufgebaut.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Ausbildung des Fachkräftenachwuchses. Für die beiden größten Ausbildungsbereiche Elektrotechnik sowie Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik beschäftigt Schatte jeweils einen Vollzeitausbilder. In zwei eigenen Lehrwerkstätten können die Auszubildenden praktische Fertigkeiten vertiefen, Arbeitsschritte wiederholen und sich intensiv auf ihre Prüfungen vorbereiten.

Gleichzeitig schafft die Schatte Akademie Angebote für die fachliche und persönliche Weiterentwicklung der gesamten Belegschaft. Neben Schulungsangeboten geht es auch darum, das im Unternehmen vorhandene Wissen zu bündeln, weiterzugeben und zunehmend digital verfügbar zu machen. So sollen neue Erkenntnisse nicht bei einzelnen Personen verbleiben, sondern allen Mitarbeitenden bei ihrer täglichen Arbeit helfen.

Der Leitgedanke der Schatte Akademie lautet, voneinander, miteinander und füreinander zu lernen. Denn technische Anlagen, digitale Werkzeuge und gesellschaftliche Anforderungen werden sich weiter verändern. Die Fähigkeit, neues Wissen aufzunehmen, Erfahrungen zu teilen und die eigene Arbeitsweise anzupassen, werden deshalb zu einem immer wichtigeren Erfolgsfaktor.

Diese Fähigkeit prägt Schatte seit seiner Gründung. Jede Generation hat die technischen Möglichkeiten ihrer Zeit aufgegriffen und das Unternehmen weiterentwickelt. So ist aus dem kleinen Elektro-Installationsbetrieb ein Unternehmen mit rund 280 Mitarbeitenden und einem breiten Leistungsspektrum geworden.



In der „Schatte Akademie“ werden heute unter anderem neue Fachkräfte ausgebildet.

OTTO SCHATTE GMBH
Hochstraße 82, 23554 Lübeck
Tel. 0451/ 40 880-0
kontakt@schatte.de
bewerbung@schatte.de
www.schatte.de

Büchener Ventile revolutionieren den Weltmarkt



Im beschaulichen Büchen ist das Unternehmen GEA Tuchenhagen beheimatet. Hier werden Komponenten gefertigt, die weltweit in der Lebensmittel- und pharmazeutischen Industrie eingesetzt werden.

Fotos: GEA

Im beschaulichen Büchen produziert GEA Tuchenhagen Ventile und Prozesskomponenten für die Lebensmittel- und Pharmazeutische-Industrie in der gesamten Welt

Was haben ein Glas Milch, ein Becher Joghurt, Marmelade, ein Nougatbrotaufstrich oder gar eine Flasche Bier und ein Kräuterlikör gemeinsam? Auf den ersten Blick wenig, doch bei näherem Hinschauen viel. Wie viele mehr oder weniger flüssige Produkte der Lebensmittel-, Pharma- oder Medizinbranche, sei es von Arla, Nestlé, Danone, Zentis oder Krombacher, durchlaufen sie ein spezielles Ventil, das eine hygienisch sichere industrielle Verarbeitung von Flüssigkeiten möglich macht. Und das in über 100 Ländern der Welt.

GEA Tuchenhagen heißt das Unternehmen, das seinen Hauptsitz nicht in einer Industriemetropole, sondern im beschaulichen Büchen hat – einer kleinen Gemeinde im Kreis Herzogtum Lauenburg mit rund 6700 Einwohnern. „Seit Jahrzehnten entwickeln wir in Büchen Innovationen, die weltweit Maßstäbe in der hygienischen Lebensmittelproduktion setzen“, sagt Annekathrin Bibow, Head of Marketing & Internal Communication. „Zwar kennen nur wenige Menschen das Unternehmen GEA Tuchenhagen, aber nahezu jeder hat täglich Produkte auf dem Tisch, die mit unseren Komponenten produziert werden“, sagt die Marketing-Fachfrau.

> „Seit Jahrzehnten entwickeln wir in Büchen Innovationen, die weltweit Maßstäbe in der hygienischen Lebensmittelproduktion setzen.
>
> **Annekathrin Bibow**
> Head of Marketing & Internal Communication
> GEA Tuchenhagen



Qualität aus Büchen: Vormontage eines Varivent Ventilblocks bei GEA Tuchenhagen.

Die Anfänge

Die Anfänge des weltweit agierenden Unternehmens gehen ins Jahr 1931 zurück. Am 27. November gründete Otto Tuchenhagen sein „Ingenieurbüro für Molkereitechnik“ in Kiel. Zu dieser Zeit gab es allein in Schleswig-Holstein 500 Molkereien mit gewaltigem Modernisierungsbedarf. Ingenieur Tuchenhagen entwickelte als erster eine Zentrifugal-Milchpumpe. Bis dahin wurden in Molkereien noch die aufwendigen Drehkolbenpumpen genutzt. Zudem konstruierte er Rohr- und Trommelerhitzer, Wärmetauscher und Kühler. Zu seinen Erfindungen gesellten sich die erste vollautomatische gesteuerte Milchkannenanlage und die erste automatische Reinigung durch ein Hansa-Aggregat. Damit konnte man Produktionsanlagen in Molkereien endlich chemisch reinigen.

Neue Technik revolutioniert die Milchwirtschaft

1934 zog Otto Tuchenhagen von Kiel nach Hamburg. Nachdem die Firma dort ausgebombt wurde, zog das Unternehmen aufs Land nach Büchen. In dieser Zeit hatte die Milchindustrie große Probleme durch an Tuberkulose erkranktes Milchvieh. „Trinkt keine Milch“, lautete daher die Empfehlung der Siegermächte in den Nachkriegsjahren. Tuchenhagen entwickelte fortan Prozesslösungen, die die Hygieneprobleme der Milchindustrie behoben. Die Tuchenhagen-Umschaltautomatik, die Reinigungswege zwischen Rohmilchraum und Verarbeitung durch Ventile und Pumpen automatisch wechselte, wurde weltweit zum Qualitätsstandard. Die Weiterentwicklung reinigungsfähiger Pumpen, Ventile und Reinigungsanlagen für Behälter, Maschinen und gesamte Produktionslinien blieben der Kern des Unternehmensportfolios.

Tuchenhagen stattete ganze Fertigungsanlagen in Molkereien, aber auch in Nahrungsmittel- und Getränkebetrieben, im Bergbau und in der Chemieindustrie, im Schiffsbau und in der Automobilherstellung aus – überall dort, wo Ventile und Pumpen mit besonderer Leistungskraft und Hygieneanforderungen benötigt wurden.

Ein Ventil verändert die Industrieproduktion

In den 1960er-Jahren arbeiteten mehr als 300 Menschen in der Otto Tuchenhagen GmbH, die Innovationsliste wies 70 eigene Patente auf. Jedoch keine Erfindung sollte die Firmengeschichte und die Zukunft der Nahrungs-

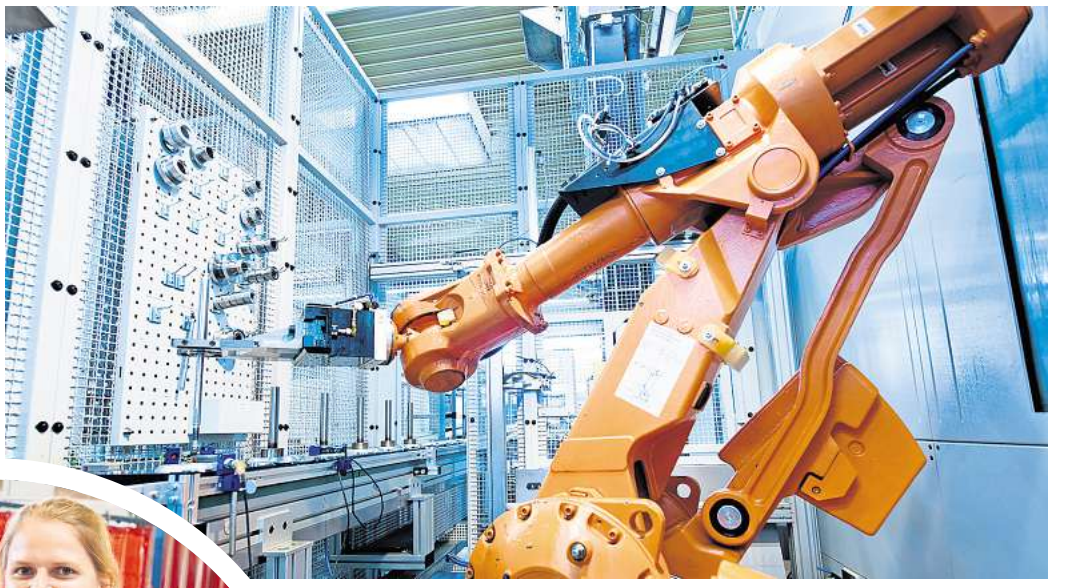


Tom Eickmann (Business Development Manager Service) bei der Arbeit an einem Varivent-Ventil.

Rechts: Ein Industrieroboter in der Ventiltellerfertigung: Tradition und Hightech gehen bei GEA Tuchenhagen Hand in Hand.

Unten: Clara Stolp ist gelernte Schweißerin und arbeitet in der Produktionsplanung.

Fotos: GEA Tuchenhagen





mittelverarbeitung so prägen wie das erste doppelt dichtende Sitzventil: 1967 brachte Tuchenhagen ein Doppelsitzventil auf dem Markt, das 1975 unter dem Namen Varivent-Doppelsitzventil perfektioniert wurde. Es trennt „feindliche" Medien an Rohrleitungskreuzungspunkten vermischungssicher voneinander. Das Ventil und sein Prinzip werden zur technischen Visitenkarte rund um den Globus und prägen bis heute die hygienisch sichere Verarbeitung von Flüssigkeiten.

Vor der Einführung des Doppelsitzventils war es schwierig, an Rohrleitungskreuzungen sicher zu verhindern, dass sich verschiedene Medien vermischen. Besonders kritisch war die Trennung von Produkten – zum Beispiel Milch, Bier oder Saft – von Reinigungsflüssigkeiten (CIP-Medien) oder unterschiedlichen Produktchargen. „Mit dem Varivent-Doppelsitzventil setzte Tuchenhagen einen neuen Standard für die hygienische Lebensmittelproduktion", berichtet Annekathrin Bibow. Durch diese Ventile konnten Molkereien 24 Stunden am Tag unter schärfsten hygienischen Bedingungen produzieren. „Dieses Ventil hat uns den amerikanischen Markt eröffnet", sagt Bastian Tolle – Vice President Business Development & Digitalization. Heute fließen weltweit jeder zweite Liter Bier und jeder vierte Liter Milch durch Anlagen, die mit Technologie von GEA Tuchenhagen bestückt sind.

Teil eines großen Konzerns

1995 wurde Tuchenhagen Teil des GEA-Konzerns – einer Aktiengesellschaft mit Hauptsitz in Düsseldorf und mit weltweit mehr als 19 000 Mitarbeitenden. Seither profitiert das Büchener Unternehmen von den umfassenden Strukturen des großen GEA-Konzerns und bleibt zugleich das Rückgrat der Prozesstechnologie im Konzern.

Das Unternehmen entwickelt und optimiert heute hygienische Ventil- und Pumpentechnologie und Reinigungssysteme, die Produktsicherheit und Anlageneffizienz gewährleisten. Hergestellt werden die Komponenten weiterhin in Büchen. Aber auch in Koszalin (Polen), Bengaluru (Indien) und Suzhou (China) hat GEA Tuchenhagen Produktionsstätten und beliefert von dort aus Kunden in der Nahrungsmittel- und Getränke- sowie in der Pharma- und Chemieindustrie in aller Welt. Doch bleibt Büchen quasi das Zentrum der Welt, denn dort ist man verantwortlich für das Gesamtergebnis von GEA Tuchenhagen.

Weltweiter Akteur mit familiären Zügen

GEA Tuchenhagen beschäftigt heute rund 450 Mitarbeitende sowie 43 Auszubildende und dual Studierende. Nachwuchskräfte sind herzlich willkommen, das Ausbildungs- und Studienangebot ist vielfältig: Gesucht werden angehende Mechatroniker, Zerspanungs- und Konstruktionsmechaniker sowie Industriekaufleute. Darüber hinaus bietet GEA Tuchenhagen duale Studiengänge, etwa im Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen. „Ob Ausbildung, duales Studium oder Direkteinstieg: Wir suchen Menschen, die neugierig sind, Verantwortung übernehmen und gemeinsam mit uns die Zukunft gestalten wollen. Dafür bieten wir vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und ein Arbeitsumfeld, das von Teamgeist und Wertschätzung geprägt ist", sagt Ulrike Meyn, People Partner GEA Tuchenhagen.

> „Wir wollen unseren ökologischen Fußabdruck so klein wie möglich machen."
>
> **Bastian Tolle**
> Vice President Business Development & Digitalization

„GEA Tuchenhagen zeichnet sich durch ein familiäres Arbeitsumfeld aus. Trotz unserer Größe kennen sich viele Mitarbeitende persönlich, der Umgang ist unkompliziert und von gegenseitigem Respekt geprägt", sagt Julia Klingebiel, Director Digital Products and Services. „Neue Kolleginnen und Kollegen werden schnell Teil des Teams, unabhängig davon, ob sie mit einer Ausbildung, einem dualen Studium oder als Berufserfahrene bei uns starten." Die offene und wertschätzende Unternehmenskultur zeigt sich auch in der hohen Verbundenheit vieler Mitarbeitender mit dem Unternehmen. Erst kürzlich wurde ein Kollege nach 50 Jahren Betriebszugehörigkeit in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Tradition trifft auf Innovation

„Wir sind im Segment Ventile und Prozesskomponenten der Markt- und Technologieführer", sagt Bastian Tolle, Vice President Business Development & Digitalization. Das gilt nicht nur für die Neu- und Weiterentwicklung des Produktportfolios, das gilt auch für die Digitalisierung und für nachhaltiges Wirtschaften. Am Standort in Büchen wurden viele energieeffiziente bauliche Veränderungen umgesetzt, darunter die Installation großer Photovoltaik-Anlagen. „Wir wollen unseren ökologischen Fußabdruck so klein wie möglich machen", sagt der Vice President. „Dies gilt für unseren Standort, aber auch für unsere Produkte, die wir stetig optimieren", fügt er an. Hier profitiert GEA Tuchenhagen von seiner Unternehmenskultur mit relativ flachen Hierarchien, kurzen Entscheidungswegen und hoher Entscheidungswilligkeit. Ob Verbesserungen an den Produkten oder in den Produktionsabläufen: Ideen der Belegschaft werden im Unternehmen wertgeschätzt. Ganz gleich, ob der Tipp von einem Auszubildenden oder von einem erfahrenen Mitarbeitenden kommt. Es gibt sogar regelmäßig sogenannte Innovation Days zu Vorstellung und Wertschätzung laufender Innovations- und Entwicklungsprojekte.

Die lange Geschichte des Unternehmens ist für GEA Tuchenhagen dabei kein Selbstzweck. Vielmehr bildet sie die Grundlage, um den Standort Büchen auch in Zukunft erfolgreich weiterzuentwickeln. Mit Investitionen in moderne Technologien, digitale Prozesse und nachhaltige Lösungen stärkt das Unternehmen kontinuierlich seine internationale Wettbewerbsfähigkeit. Gleichzeitig bleibt Büchen ein wichtiger Entwicklungs- und Produktionsstandort innerhalb des globalen GEA Netzwerks und gegenüber globalen Kunden sowie Partnern.

Für die Zukunft setzt GEA Tuchenhagen auf Innovation, Kundennähe und effiziente Abläufe entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Das Ziel ist, neue Marktchancen zu erschließen, die technologische Führungsrolle weiter auszubauen und den Standort langfristig zu stärken. Damit verbunden sind attraktive Perspektiven für Fachkräfte, Auszubildende und Studierende aus der Region. So verbindet das Unternehmen die Erfahrung aus einem Jahrhundert Unternehmensgeschichte mit dem Anspruch, auch künftig ein starker Arbeitgeber und Innovationspartner in Schleswig-Holstein zu sein.

GEA TUCHENHAGEN GMBH
Am Industriepark 2-10, 21514 Büchen
www.gea.com

Von der One-Woman-Show zur nächsten Generation

1999 startete Annegret Möllerherm alleine ihr Business. Heute beschäftigt Möllerherm Immobilien rund 25 Mitarbeiter an neun Standorten. Dazwischen liegen Wachstum, Digitalisierung, eine existenzielle Immobilienkrise und Entscheidungen, die der Familie viel abverlangten. Jetzt steht die zweite Generation bereit.



Johannes Möllerherm und Mitarbeiterin Britta Evers bei der gemeinsamen Arbeit an einem Exposé. Für die beiden Makler zählt vor allem der enge Austausch im Team.



Wie findet man die richtige Immobilie für sich oder die Familie? Das kompetente Team von Möllerherm Immobilien berät gerne persönlich. Fotos: Möllerherm Immobilien

> Immobilien müssen auf die Bedürfnisse von Menschen zugeschnitten sein.
>
> **Annegret Möllerherm**
> Geschäftsführerin

Für Silke von Koenig steht als Maklerin bei Möllerherm Immobilien der persönliche Kontakt zu Käuferinnen, Käufern und Verkäufern im Mittelpunkt.



Als Annegret Möllerherm 1999 ihr Immobilienunternehmen gründet, ist von neuen Standorten und einer großen Mannschaft noch keine Rede. Sie startet allein, als „One-Woman-Show“, wie sie heute sagt. Ihre solide Basis dafür sind über 20 Jahre Berufserfahrung als Bautechnikerin bei Architekten und in Bauämtern.

Das Tagesgeschäft stemmt sie allein, ganz ohne Rückhalt ist sie aber nie. Ihr Ehemann Leo Möllerherm begleitet das Unternehmen von Anfang an als strategischer Berater im Hintergrund. Am heimischen Abendbrottisch wird schon immer darüber diskutiert, welche Strategie für Möllerherm Immobilien die beste ist. Nach und nach steigt Leo Möllerherm schließlich selbst immer stärker ein. Heute verantwortet er als zweiter Teil der Gründergeneration den Marktauftritt, die visuelle Identität und die strategische Positionierung des Unternehmens. Daneben ist er weiterhin selbst als Makler aktiv und betreut außergewöhnliche Objekte im Portfolio. Es ist der Beginn einer Familien- und Unternehmensgeschichte, die keineswegs immer geradlinig verlaufen sollte.

2008 stellt Möllerherm Immobilien die erste Auszubildende ein. Das Unternehmen wächst, neue Mitarbeiter kommen hinzu. Einen entscheidenden Impuls bringt im Jahr 2011 Sohn Johannes Möllerherm mit seinem Eintritt in das Familienunternehmen.

Er hat an der renommierten privaten EBS-Universität für Wirtschaft und Recht in Oestrich-Winkel seinen Bachelor sowie an der Universität Münster seinen Master of Science gemacht und treibt bei Möllerherm vor allem die Digitalisierung voran.

Prozesse werden neu gedacht, Vermarktungswege modernisiert und technische Möglichkeiten konsequent genutzt. Johannes Möllerherms Expertise ist inzwischen auch außerhalb des eigenen Unternehmens gefragt. Heute spricht er regelmäßig auf Immobilien-Fachkongressen im gesamten Bundesgebiet über Digitalisierung und die Zukunft der Branche.

Wie ernst er das Thema nimmt, zeigt sein zweites Unternehmen „propform.io“, ein Formularbaukasten für die Maklersoftware onOffice, der Abläufe wie Mieterselbstauskunft, Übergabeprotokoll oder Geldwäscheprüfung digital abbildet. Was ursprünglich für die eigenen Kolleginnen und Kollegen bei Möllerherm entstanden ist, nutzen heute Immobilienunternehmen im gesamten deutschsprachigen Raum.

Vom Erfolg in die Krise

Die Strategie geht auf. Bis 2021 wächst Möllerherm Immobilien auf mehr als 50 Mitarbeiter. Doch dann kommt 2022 und mit ihm der Ukrainekrieg, eine hohe Inflation und die Zinswende der Europäischen Zentralbank.

Innerhalb kurzer Zeit steigen die Bauzinsen von zuvor unter einem Prozent auf rund vier Prozent. Was für Immobilienkäufer deutlich höhere Finanzierungskosten bedeutet, trifft auch die Immobilienbranche mit voller Wucht. Kaufentscheidungen werden verschoben, Finanzierungen scheitern, Transaktionen brechen weg. Ein Markt, der jahrelang von Wachstum geprägt war, kommt nahezu zum Erliegen.

> So wie sich nicht jede flüchtige Bekanntschaft zur Freundschaft entwickelt, passt nicht jede Immobilie zu jedem Menschen.
>
> **Johannes Möllerherm**
> Geschäftsführung

Für die Familie Möllerherm beginnt die schwierigste Phase ihrer Unternehmensgeschichte. Die Strukturen sind auf Wachstum ausgerichtet, die Fixkosten hoch. Plötzlich geht es nicht mehr um Expansion, sondern um die Existenz des Unternehmens.

Mehr als die Hälfte der Belegschaft muss schweren Herzens das Unternehmen verlassen. „Die Devise war damals klar. Entweder wir schrumpfen das Unternehmen gesund, oder wir riskieren, still und leise unterzugehen. Es waren die schwersten Gespräche, die wir je geführt haben“, erinnert sich Annegret Möllerherm.

Eine Entscheidung, die wehtut. Aber eine, die sich als richtig erweist. Durch die deutliche Senkung der Fixkosten gelingt es, das Unternehmen profitabel weiterzuführen und eine wirtschaftliche Abwärtsspirale bis hin zur drohenden Insolvenz zu verhindern.

Die Krise verändert den Blick der Familie auf unternehmerischen Erfolg. Nicht möglichst viele Mitarbeiter oder Standorte entscheiden darüber, wie gesund ein Unternehmen ist. Entscheidend ist die Fähigkeit, sich veränderten Bedingungen anzupassen, auch wenn das bedeutet, liebgewonnene Strukturen aufzugeben.

Heute wieder auf Wachstumskurs

Inzwischen hat sich Möllerherm Immobilien neu und deutlich schlanker aufgestellt.



> Wir stehen für unsere Kundinnen und Kunden als kompetenter Begleiter zur Verfügung und beraten gerne persönlich.
>
> **Annegret Möllerherm**
> Geschäftsführerin



Dr. Helene Möllerherm ist seit August Assistentin der Geschäftsführung und Expertin für agiles Projektmanagement

Die Gewinnentwicklung ist wieder gesund. Und nach den schwierigen Jahren beginnt nun ein neues Kapitel.

Seit August 2026 gehört auch Dr. Helene Möllerherm zum Unternehmen. Die promovierte Naturwissenschaftlerin kommt aus der Unternehmensberatung für Pharmaunternehmen und bringt sich in die Geschäftsleitung vor allem in den Bereichen Strategie und Personalmanagement ein.

Damit steht die zweite Generation nun gemeinsam bereit. Johannes Möllerherm bringt seine immobilienwirtschaftliche Erfahrung und seine Kompetenz in Digitalisierung und Unternehmensentwicklung ein. Seine Schwester Helene bringt den Blick von außen mit. Als Naturwissenschaftlerin und Beraterin denkt sie strategisch und analytisch und legt ihren Schwerpunkt auf Strategie und Personal.

Für die Gründer Annegret und Leo Möllerherm beginnt damit langsam die Übergabe an die nächste Generation, ein Prozess, der für viele Familienunternehmen zu den größten Herausforderungen überhaupt gehört.

Wenn Eltern und Kinder gemeinsam Unternehmer sind

Eine Unternehmensnachfolge in der Familie bedeutet schließlich mehr, als neue Namen auf eine Visitenkarte zu drucken. Eltern müssen lernen, Verantwortung abzugeben. Kinder müssen ihren eigenen Weg finden, ohne die Geschichte des Unternehmens aus den Augen zu verlieren. Und aus Mutter, Vater, Sohn und Tochter werden am Besprechungstisch plötzlich Geschäftspartner. Dass dabei unterschiedliche Meinungen aufeinandertreffen, gehört dazu.

Vielleicht ist gerade das eine Stärke der Möllerherms. Vier Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen schauen aus verschiedenen Perspektiven auf dasselbe Unternehmen.

Ganz neu ist dieser Tisch für die vier allerdings nicht. Annegrets Immobiliengeschichten gehörten in Johannes und Helenes Kindheit zum Abendbrot einfach dazu. Und nicht nur dort. Oft saßen die Kinder bei Besichtigungen mit im Auto und warteten. Wenn ein Termin mal länger dauerte, wurden sie eben etwas später von ihren Hobbys abgeholt. Das Telefon war immer dabei. Selbst auf dem Weg zur Besichtigung der ersten eigenen Studentenwohnung telefonierte Annegret vom Auto aus und betrieb nebenbei Akquise. Wer so aufwächst, lernt früh, dass ein Familienunternehmen nie ganz Feierabend hat.

Annegret und Leo Möllerherm wissen, was es bedeutet, aus kleinen Anfängen ein Unternehmen aufzubauen und es durch gute wie schlechte Zeiten zu führen. Johannes hat die Digitalisierung entscheidend geprägt. Helene setzt nun neue Impulse in Strategie und Personalentwicklung.

Eine „Powerfamilie“?

Darüber würden die Möllerherms vermutlich erst einmal schmunzeln. Doch die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass Familienunternehmertum nicht nur bedeutet, gemeinsam Erfolge zu feiern. Es bedeutet auch, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen, wenn Entscheidungen wehtun.

Aus Tradition wird Zukunft

27 Jahre nach der Gründung ist aus Annegret Möllerherms One-Woman-Show ein Familienunternehmen mit neun Standorten geworden.

Annegret und Leo Möllerherm können damit beginnen, ihr Lebenswerk Schritt für Schritt weiterzugeben. Johannes und Dr. Helene Möllerherm wiederum übernehmen nicht einfach das Unternehmen ihrer Eltern. Sie stehen vor der Aufgabe, daraus das Möllerherm Immobilien ihrer Generation zu machen.

Vielleicht zeigt sich genau darin, was ein Traditionsunternehmen ausmacht. Man weiß, woher man kommt, hat den Mut, sich zu verändern, und sorgt dafür, dass die Geschichte weitergeht.

Einen gemeinsamen Abendbrottisch gibt es heute nicht mehr, die vier Möllerherms leben an unterschiedlichen Orten. Über Immobilien gesprochen wird trotzdem. Nur eben am Telefon, und darin hat die Familie ja Übung.

MÖLLERHERM IMMOBILIEN GMBH & CO. KG
Am Bürgerhaus 4
23683 Scharbeutz
info@moellerherm-immobilien.de
Tel.0800 / 77 16 100
www.moellerherm-immobilien.de



Tradition in Bewegung

Seit 1926 gehört Lehmann zu Lübeck, seinem Hafen und der Schifffahrt – Heute wird das Familienunternehmen in vierter Generation geführt und vereint Hafenbetrieb, Reederei, Logistik und Transportbeton unter einem Dach

Wer heute am Lübecker Hafen unterwegs ist, begegnet dem Namen Lehmann an vielen Stellen. Begonnen hat diese Entwicklung 1926, als Hans Lehmann in Lübeck ein Stauereikontor gründete. Bereits in den ersten Jahrzehnten kamen mit dem Handel von Kohle und Baustoffen weitere Tätigkeitsfelder hinzu.

Eine wichtige Weichenstellung folgte 1952, als mit der Bestellung des Küstenmotorschiffs MS Hans Lehmann die lange Reihe eigener Schiffsneubauten begann. Im selben Jahr mietete Lehmann in Herrenwyk 50.000 Quadratmeter Lager- und Kaifläche neben der Flender Werft.

Aus dem ursprünglichen Stauereibetrieb entwickelte sich zunehmend ein Unternehmen mit eigenen Schiffen und eigenen Hafenflächen. Als die angrenzende Flender Werft 2004 ihren Betrieb einstellte, erwarb Lehmann große Teile des Werftgeländes. Auf den zusätzlichen Flächen konnte der Lehmannkai 2 erheblich erweitert werden. RoRo-Umschlag, Lagerhallen, Gleisanschluss und große Aufstellflächen für Trailer und Fahrzeuge prägen den Standort heute.

2010 folgte der nächste Schritt: Lehmann übernahm das Containerterminal. Daraus entwickelte sich das heutige Cargo-Terminal Lehmann (CTL). 2015 fuhr dort der erste Zug für den kombinierten Verkehr ein.



Holger Lehmann (l.) und Henrik Lehmann stehen für die dritte und vierte Generation der Unternehmerfamilie. Henrik Lehmann ist seit 2019 mit dabei, wenn es darum geht, Möglichkeiten zu erkennen, Handlungsspielräume zu schaffen und das Unternehmen an neue Rahmenbedingungen anzupassen.



Hier begann die Geschichte: Firmengründer Hans Lehmann vor dem Lübecker Stauereikontor. 1926 gründete er das Unternehmen, das heute in vierter Generation geführt wird.

> Wir sind das vorgelagerte Tor zur Welt.
>
> **Sven Lohse**
> Chief Executive Officer

UNTERNEHMENSGRUPPE LEHMANN
Seelandstraße 15, 23569 Lübeck
Tel. 0451/ 59 910 - 0
www.hans-lehmann.de

Vielseitigkeit als Stabilitätsfaktor

Auch die langfristige Entwicklung des Lehmannkai 1 folgt diesem Muster. Zwischen 2017 und 2019 erwarb die Unternehmensgruppe weitere Flächen, darunter das ehemalige Gelände des Nordwestdeutsche Kraftwerke-AG in Siems. Es bildet heute die räumliche Grundlage für das geplante Vorhaben Lehmannkai 1+.

Heute bilden vier Geschäftsbereiche die Unternehmensgruppe: Hafenbetrieb, Reederei, Logistik mit OnePlus Logistics und Transportbeton mit GP Hanse Frischbeton.

An vier eigenen Terminals schlägt Lehmann als größter privater Hafenbetreiber im Lübecker Hafen jährlich rund zwei Millionen Tonnen Güter um. Papier, Zellstoff und andere Forstprodukte gehören ebenso dazu wie Schüttgüter, Container, Trailer und rollende Ladung.

Die Reederei bildet ein weiteres Standbein. Neun eigene Frachtschiffe – zwei weitere sind derzeit im Bau – transportieren Güter vor allem in der europäischen Küstenschifffahrt. Hafen und Reederei ergänzen sich dabei: Eigene Schiffe schaffen Transportkapazitäten auf dem Wasser, während die Terminals Umschlag, Lagerung und Weitertransport ermöglichen. Die gesamte administrative Betreuung der Flotte – von Chartering und Befrachtung über die operative Betreuung bis zu Technik, Sicherheit und Arbeitssicherheit (ISM) – erfolgt direkt am Unternehmenssitz in Lübeck. Lediglich das Crewing der Schiffe wird durch einen externen Dienstleister übernommen.

> Wer vorausschauend agiert, meistert die Zukunft.
>
> **Hans Lehmann**
> Firmengründer

Mit OnePlus Logistics reicht das Leistungsspektrum über den eigentlichen Hafenumschlag hinaus. Die Logistikgesellschaft organisiert Transport-, Lager- und Umschlagleistungen und verbindet damit einzelne Stationen der Lieferkette.

Ein ganz anderes Geschäftsfeld ist der Transport-



Jüngster Neubau der Flotte: Die MS Marie Lehmann. Seit 2025 gehört das bislang größte Schiff der Lehmann-Flotte zur Reederei.

Wasserwege, Straße und Schiene

beton. Mit GP Hanse Frischbeton ist die Unternehmensgruppe mit einem Betonwerk am Lehmannkai 3 in der Baustoffbranche aktiv. An zehn Standorten wird Transportbeton für Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und die Metropolregion Hamburg produziert.

Diese breite Aufstellung hat sich gerade in schwierigen Zeiten bewährt. Finanz- und Wirtschaftskrisen, politische Konflikte oder veränderte Warenströme treffen die einzelnen Geschäftsbereiche unterschiedlich.

Dass diese Strategie bis heute trägt, zeigt auch eine aktuelle Auswertung des SZ Instituts und von Creditreform: Die Hans Lehmann KG wurde 2026 als eines der krisensichersten Unternehmen in Deutschland geführt. „Trotzdem: Wir müssen intensiv daran arbeiten, dass der Hafen Lübeck nicht an Bedeutung verliert“, sagt Henrik Lehmann. Schiffe und Hafeninfrastruktur werden nicht für wenige Jahre geplant. Was heute investiert wird, beeinflusst die Möglichkeiten des Unternehmens für viele Jahre.

Wie ein moderner Hafenbetrieb heute aussieht, lässt sich am Cargo-Terminal Lehmann (CTL) anschaulich beobachten. Am CTL wechseln Container und Trailer zwischen Straße, Schiene und Wasserwegen. Mehrmals pro Woche verlassen Güter das Terminal Richtung Deutschland, Skandinavien und Mittel- und Südeuropa.

Der Vorgang steht exemplarisch für die Rolle eines modernen Hafens. Güter kommen nach Lübeck, werden umgeschlagen, gelagert, gebündelt und weiterverteilt. Seeschiff, Binnenschiff, Bahn und Lkw können dabei Teile derselben Transportkette sein. Darin liegt die wirtschaftliche Bedeutung des Hafens für Lübeck. Die Hansestadt bildet eine Schnittstelle zwischen Skandinavien und dem europäischen Hinterland. Leistungsfähige Terminals allein reichen dafür aber nicht aus. Auch Schienenwege, Straßen und Wasserstraßen müssen mit der Entwicklung der Warenströme Schritt halten. Ähnliches gilt für den Elbe-Lübeck-Kanal. Lehmann setzt sich für dessen Modernisierung ein.



Breit aufgestellt: Das neue Betonwerk am Lehmannkai 3. Transportbeton bildet neben Hafenbetrieb, Reederei und Logistik einen der vier Geschäftsbereiche der Unternehmensgruppe.



Straße trifft Schiene: Am Cargo-Terminal Lehmann setzt ein Reachstacker einen Trailer auf einen Güterwagen. Mehrmals pro Woche starten vom CTL Verbindungen im kombinierten Verkehr. Fotos: Lehmann

Die nächste Generation

Bei Maschinen und Antriebstechnik verfolgt Lehmann einen pragmatischen Ansatz. Batterieelektrische Stapler wurden bereits erprobt und können bei geeigneten Neuanschaffungen eine Alternative sein. Neue Lösungen müssen sich unter den besonderen Bedingungen eines Hafenbetriebs bewähren und wirtschaftlich sinnvoll sein. Darüber hinaus prüft Lehmann unabhängig von der Entwicklung der Hafeninfrastruktur, ob sich geeignete Bereiche bestehender Liegenschaften künftig für ergänzende Nutzungen wie stationäre Batteriespeicher oder Rechenzentren einsetzen lassen.

Vier Generationen der Familie Lehmann haben das Unternehmen inzwischen geprägt. Damit die Geschichte weitergehen kann, braucht es noch eine andere nächste Generation: Menschen, die im Hafen, in der Logistik, in den Werkstätten, im Büro oder in der IT die Verantwortung übernehmen. Von den 159 Beschäftigten in Lübeck sind derzeit zwölf Auszubildende oder Studierende – rund acht Prozent der Belegschaft.

Die Bandbreite der Ausbildungswege spiegelt die unterschiedlichen Tätigkeiten der Unternehmensgruppe wider: Sie reicht vom Fachlagerist über Land- und Baumaschinenmechatronik und Schifffahrt bis zum dualen Studium im Logistikmanagement. 2026 kam erstmals die Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration hinzu.



„Was steht sonst noch drin?“ – Hella Wohlrab, Redakteurin der Lübecker Nachrichten, liest die Lübecker Nachrichten. Foto: Hans Kripgans



80 Jahre LN: Was die Region bewegt

Von der Nachkriegszeit bis zur Gollanwerft: Die Lübecker Nachrichen zwischen Tradition und Neuanfang

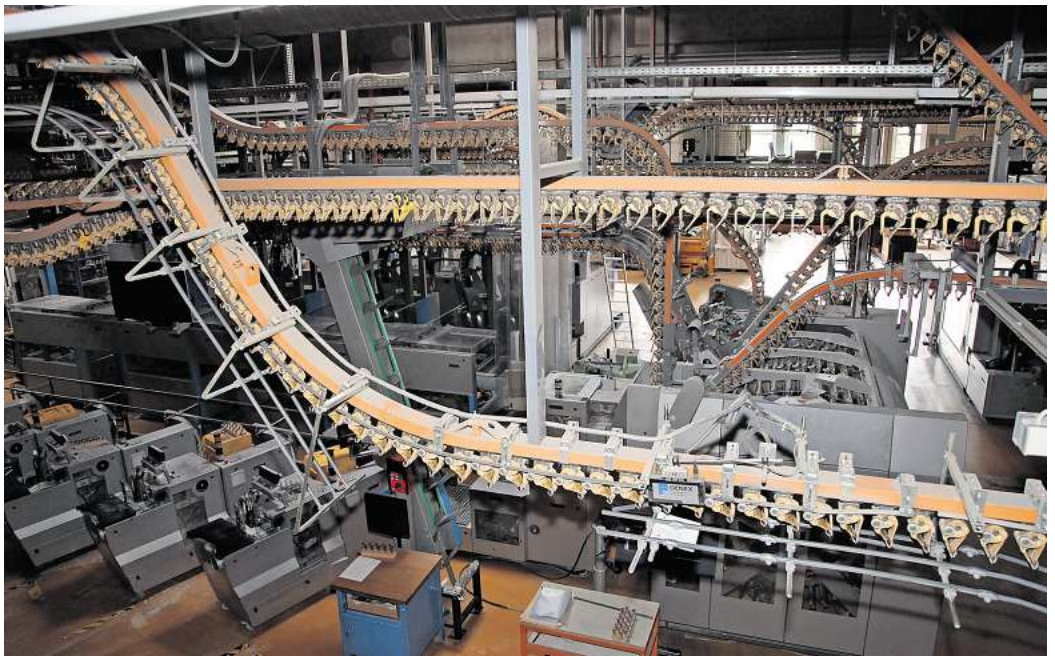
Gedruckt von Dienstag bis Sonntag (außer nach Feiertagen), digital an sieben Tagen pro Woche

In jeder Klammer hing eine Zeitung: So wurde die frisch gedruckte LN von der Rotation zur Weiterverarbeitung transportiert. Foto: jhp

Eine Stadt erzählt sich nicht nur in großen Daten und historischen Büchern. Sie lebt auch im Kleinen: Die Debatte um eine neue Straße, die politische Auseinandersetzung im Rathaus, der erfolgreiche Handwerksbetrieb, das Konzert im Stadtteil oder ein Fußballspiel am Wochenende gegen den Lokalrivalen – das alles macht eine Stadt und die Region liebenswert und sorgt für Gesprächsstoff zwischen den Menschen im Bus, auf der Straße oder im Café. Seit 80 Jahren halten die Lübecker Nachrichten diese Geschichten fest – für Lübeck und Umgebung.

Dabei geht es nie allein um die Frage: Was ist passiert? Die Redakteure der Lübecker Nachrichten recherchieren, prüfen, fragen nach, ordnen ein und bleiben dran. Was bedeutet der Straßenausbau für die Menschen? Wer ist von der neuen Gesetzesvorlage betroffen? Welche Perspektiven fehlen noch, damit jeder mitreden kann?

Die Lübecker Nachrichten sind damit über Jahrzehnte zu einem Teil des regionalen Gedächtnisses in Lübeck, Ostholstein, Stormarn und Kreis Herzogtum Lauenburg geworden. Alte Ausgaben, die im Stadtarchiv aufbewahrt werden, dokumentieren die Nachkriegszeit, den Wandel der Stadt und die vielen kleinen und großen Umbrüche, die Lübeck und Umgebung geprägt haben.





„Extrablatt! Extrablatt!“ Zeitungsverkäufer waren in der Lübecker Innenstadt um 1947 herum überall zu sehen. Foto: Vintage Germany / Scheerer

Verlässlich – auf Papier und digital

Und auch die LN selbst haben sich verändert. Was einst gedruckt und morgens von Austrägern in den Briefkasten gelegt wurde, ist heute zugleich auf dem Smartphone, als E-Paper oder online verfügbar. Newsletter, Videos, Podcasts oder soziale Netzwerke sind hinzugekommen. Ob der Leser nun den Sportteil herüberreicht oder von der Politik zur Kultur scrollt – die Form hat sich verändert, die Aufgabe der Zeitung nicht.

Die Nachrichten erreichen die Menschen heute schneller und auf mehr Wegen. Bei wichtigen Ereignissen können im Minutentakt neue Informationen an den Leser vermittelt werden. Das Internet macht es möglich.

Doch mit der Geschwindigkeit wächst auch die Verantwortung. Informationen, Meinungen und Behauptungen verbreiten sich heute in Sekunden – oft ist eine Seite oder ein Clip mit einem Klick weitergereicht. Nicht alles davon ist überprüft, nicht alles hält einer genaueren Betrachtung stand. Gerade deshalb bleibt professioneller Journalismus unverzichtbar: Fakten prüfen, verschiede-



Die Zeit steht nicht still. Die Lübecker Nachrichten benötigen ein Gebäude, welches den Anforderungen eines digitalen Medienunternehmens optimal gerecht wird und planen ein neues Medienhaus auf dem ehemaligen Werftgelände bei Gollan. Die „Halle 50“ wird dafür gerade komplett saniert und umgebaut. Foto: LN



Schneller, besser, komfortabler: Die neue LN E-Paper App macht das Leseerlebnis jetzt noch besser. Grafik: ln

Damit die Zeitung morgens im Briefkasten liegt, sind rund 800 Zustellerinnen und Zusteller im Einsatz.

Bei Wind und Wetter: Zeitungsfahrer der Lübecker Nachrichten beim Umladen in Neustadt (Februar 1955). Foto: Hans Kripgans



ne Perspektiven einholen, Widersprüche benennen und Entwicklungen verständlich einordnen. Und für den Leser ist es dabei wichtig, sich bei einem verlässlichen und seriösen Medium zu informieren.

Digitalisierung verändert die Wege der Berichterstattung. Sie ersetzt aber nicht das, worauf es im Journalismus ankommt: Neugier, Sorgfalt und die Bereitschaft, genau hinzusehen.

Mehr Raum für die Region

Zur regionalen Öffentlichkeit gehören mehr als die Nachrichten des Tages. Manche Themen brauchen einen anderen Rahmen: mehr Platz für praktische Fragen, für Orientierung, für die Geschichten von Unternehmen, Initiativen und Menschen aus der Nachbarschaft. In diversen Sonderthemen und im Lübecker Wochenspiegel mit seinen Lokalausgaben finden solche Ratgeber-, Alltags- und Wirtschaftsthemen zusätzlichen Raum. Sie ergänzen die tägliche Berichterstattung und machen sichtbar, was Lübeck und Umgebung wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell prägt.

Und manchmal wird aus Information auch Begegnung. Bei Messen, Preisverleihungen und Veranstaltungen kommen Menschen direkt miteinander ins Gespräch. Aus der LN-Azubimeile wird „Talent“: Die Berufsmesse verbindet Ausbildungsbetriebe, Hochschulen und Weiterbildungsträger mit einem Schülerband-Contest. Sie findet am 22. Mai 2027 in der Musik- und Kongresshalle Lübeck statt. Der Existenzgründerpreis der Lübecker Wirtschaft rückt Ideen, Mut und unternehmerisches Engagement in den Mittelpunkt. Und die LN-Immomeile ist die größte Messe rund um Immobilien und Finanzierung in Schleswig-Holstein. Mit der Adventsaktion „LN hilft“ sammeln die Lübecker Nachrichten Spenden für gemeinnützige Zwecke. Im Jahr 2025 kamen mehr als 71.000 Euro für Kinder in Not zusammen. Solche Formate sind keine Abkehr vom journalistischen Kern. Sie sind eine weitere Art, regionale Entwicklung erlebbar zu machen und Menschen miteinander zu verbinden. Darüber wird berichtet, darüber wird im Anschluss gesprochen.

Ein neues Kapitel

80 Jahre Lübecker Nachrichten stehen deshalb für Tradition und für Veränderung. 2027 soll mit dem Umzug in die Gollan-Werft ein neues Kapitel beginnen. Die wichtigste Aufgabe aber bleibt dieselbe: den Blick auf das Wesentliche zu richten – auf die Menschen, ihre Fragen und ihre Geschichten. Mitten in Lübeck und Umgebung.

Die LN in Daten

- **25. März 1946**: Die britische Militärregierung vergibt Zeitungslizenzen. Lizenzinhaber der LN sind die Verleger Claus Wessel und Leonard Ehrlich (sowie zunächst Heinz Eckholdt und Johannes Möller, die bald ausschieden).
- **3. April 1946**: Die erste Ausgabe erscheint für 15 Reichspfennig, vier Seiten stark, zunächst mittwochs und sonnabends.
- **1946 bis 1991**: Verlag und Redaktion sitzen in der Königstraße. Seit1991 ist der Sitz im Herrenholz.
- **Anfang der 1980er**: Der Bleisatz weicht dem computergesteuerten Lichtsatz.
- **1990**: Die Möwe wird „Wappentier“ der LN.
- **Ab den 2000er-Jahren**: Es folgen die Homepage LN-Online.de, später das E-Paper und die App.
- **Oktober 2022**: Die erste Folge des Podcasts „True Crime Lübeck“ erscheint.
- **2027**: Der Umzug in die Gollan-Werft ist geplant.

Vom Ein-Mann-Betrieb zum Lübecker Traditionsunternehmen

Seit über 40 Jahren steht die Hans-Jürgen Ziero GmbH für zuverlässiges Handwerk in Lübeck. Was 1984 als Ein-Mann-Betrieb begann, ist heute ein modernes Familienunternehmen mit 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern



Geschäftsführer Jörg Ziero hat den Betrieb von seinem Vater Hans-Jürgen Ziero übernommen. Fotos: hfr

Im Juni 1984 legte Hans-Jürgen Ziero den Grundstein für das heutige Unternehmen. In der Samlandstraße 109 gründete er seinen eigenen Heizungs- und Sanitärbetrieb – zunächst als Ein-Mann-Unternehmen.

Der Betrieb entwickelte sich kontinuierlich weiter. Bereits 1987 erfolgte der Umzug nach Lübeck-Rangenberg in den Siemser Mühlenweg 32, wo das Unternehmen noch heute seinen Sitz hat.

Ein besonderes Stück Firmengeschichte begann am 1. August 1987: Der erste Auszubildende Sven Gatermann startete seine berufliche Laufbahn bei Hans-Jürgen Ziero. Aus der Ausbildung entwickelte sich eine bis heute andauernde Zusammenarbeit. Noch immer gehört Sven Gatermann zum Unternehmen und ist als erfahrener Kundendienstmonteur im Bereich Heizung tätig. „Sowohl mein Vater als auch ich sind sehr froh, mit Sven Gatermann einen so verlässlichen und engagierten Mitarbeiter zu haben“, sagt Jörg Ziero.

2008 übernimmt die nächste Generation

Im Jahr 2008 übernahm Jörg Ziero den Betrieb seines Vaters und führte ihn als Hans-Jürgen Ziero GmbH weiter. Damit begann die zweite Generation des Familienunternehmens.

Seitdem wurde der Betrieb kontinuierlich weiterentwickelt. Heute gehören neben den klassischen Sanitär- und Heizungsarbeiten auch Heizungsmodernisierungen, Badmodernisierungen und Badsanierungen sowie moderne und energieeffiziente Lösungen in der Haustechnik zum Leistungsspektrum. Wartung, Reparatur und Kundendienst bilden ebenfalls einen wichtigen Teil der täglichen Arbeit.

„Mein Vater hat 1984 allein angefangen. Heute sind wir ein Team von 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dieses Wachstum macht uns stolz – aber genauso wichtig ist uns, dass wir ein persönlicher und bodenständiger Handwerksbetrieb geblieben sind. Wir möchten Tradition bewahren und gleichzeitig offen für die Technik von morgen sein“, erklärt Geschäftsführer Jörg Ziero

Dass der erste Auszubildende des Unternehmens nach fast vier Jahrzehnten noch immer zum Team gehört, steht beispielhaft für die Verbundenheit zwischen Betrieb und Mitarbeitern. Die Ausbildung eigener Nachwuchskräfte und die langfristige Zusammenarbeit mit Fachkräften haben für das Unternehmen einen hohen Stellenwert.

Aus dem Ein-Mann-Betrieb von 1984 ist inzwischen ein moderner Fachbetrieb mit 26 Beschäftigten geworden. Trotz aller Veränderungen ist eines geblieben: der Anspruch, Kunden zuverlässig, persönlich und mit handwerklicher Qualität zu betreuen.



Hans-Jürgen Ziero (l.) und Jörg Ziero. Im Jahr 2008 übernahm der Sohn den Betrieb des Vaters. hfr

> „Wir möchten Tradition bewahren und gleichzeitig offen für die Technik von morgen sein.“
>
> **Jörg Ziero**
> Geschäftsführer
> Hans-Jürgen Ziero GmbH

> „Wir sind ein moderner Fachbetrieb mit 26 Angestellten.
>
> **Jörg Ziero**
> Geschäftsführer



Neben Sanitär- und Heizungsarbeiten bietet die Ziero GmbH auch die Wartung, Reparatur und einen Kundendienst an.

HANS-JÜRGEN ZIERO GMBH
Siemser Mühlenweg 32, 23569 Lübeck
Tel. 0451 /39 60 92
info@ziero-gmbh.de

Stufe für Stufe zum Erfolg

Treppenbau Voß liefert seit 36 Jahren maßgefertigte Premiumtreppen im gesamten Norden

Seit nunmehr 36 Jahren geht es für Reiner Voß aufwärts – und das wörtlich genommen. Als der gelernte Tischlermeister im Jahr 1990 sein Gewerbe gründete, hätte er allerdings nicht im Traum gedacht, dass er einmal zu den renommiertesten Holztreppenbauern im Norden gehören würde.

Die Ursprünge

Die Arbeit mit Holz wurde ihm aber schon in die Wiege gelegt. In der väterlichen Werkstatt in Krummesse entdeckte er schon früh die Faszination am Tischlergewerbe und lernte zwischen 1980 und 1983 das Handwerk bei einer Treppenbaufirma in Lübeck.

Nachdem Voß einige Jahre handwerkliche Erfahrungen gesammelt hatte, kehrte er zu seinen Wurzeln in Krummesse zurück und wagte den Schritt in die Selbstständigkeit. Parallel dazu machte er 1991 in der Abendschule seinen Meister, zog 1994 mit Sack und Pack nach Reinfeld und baute die erste Produktionshalle mit über 800 Quadratmetern. „Das reicht fürs Leben" sagt der passionierte Treppenbauer, nicht ahnend, dass in den Folgejahren noch mehrere Neu- und Anbauten folgen würden.

Quantenschritt mit CNC-Technik

Neben dem steten Zuwachs an Aufträgen sprengte auch die Anschaffung der ersten CNC-Maschine das damalige Platzangebot. „Viele Handarbeitsgänge liefen dann vollautomatisch, nur viel schneller und präziser", sagt Voß, der stets die neuesten Maschinen einsetzte und daher ständig große Beträge in seinen Betrieb investieren musste. „Das machte mir keine schlaflosen Nächte", erinnert sich Voß an die Zeit als 23-jähriger Jungunternehmer, „oder wenn, dann nur, wie ich die vielen Aufträge abarbeiten kann."

Bogentreppe als Aushängeschild

Heute ist Voß unter den Architekten und Bauherren in ganz Deutschland als Spezialist für hochwertige Holztreppen bekannt. Insbesondere aufwendige Bogentreppen, die ausschließlich per Hand gebaut werden, haben den guten Ruf begründet. Voß-Treppen haben es bis nach Ibiza und sogar bis in die USA geschafft. Nach dem Aufmaß durch einen Aufmaßmeister wird das Stufenwerk in Reinfeld produziert – ganz gleich, ob Standard- oder Bogentreppe aus Holz, ob mit Glas-, Reeling- oder Flachstahlgeländer. Spezielle Spediteure bringen die Treppe an ihren Bestimmungsort und eines der Voß-Montageteams sorgt für den fachmännischen Einbau.

Treppenstudios im ganzen Norden

Allem voran geht jedoch immer eine umfassende, professionelle Beratung. Deshalb ist Treppenbau Voß neben dem Firmensitz in Reinfeld auch mit Treppenstudios in Hamburg, Bremen, Büdelsdorf und Wedemark vertreten. Im Frühjahr 2027 wird ein weiteres Studio in Berlin dazukommen.

> „(...) am Ende steht die Wunschtreppe und der Kunde ist glücklich.
>
> **Reiner Voß**
> Gründer von Treppenbau Voß



Ob gerade, gewendelt oder geschwungen, Reiner Voß hat stets die passende Treppenlösung.



Zum 35. Firmengeburtstag stellte das Team eine Überraschungsparty für seinen Chef auf die Beine.

Doch nicht nur im Neubau, sondern auch im Altbau, hat sich das Unternehmen einen Namen gemacht. „Hier ist keine Treppe wie die andere", sagt der Firmenchef. Dennoch kann er den Austausch einer komplizierten Treppe im Altbau an einem Tag bewerkstelligen. Gute Beratung vor Ort, ein Entwurf in 3-D-Visualisierung sowie eine perfekte Arbeitsvorbereitung und Produktion in Reinfeld sind das A und O des Unternehmens. „So können wir den Ausbau der alten und den Einbau der neuen Treppe an nur einem Tag gewährleisten", sagt der Spezialist, „am Ende steht die Wunschtreppe und der Kunde ist glücklich."



In der väterlichen Werkstatt entdeckte Reiner Voß schon früh seine Liebe zum Tischlerhandwerk.



Untergebracht war die ursprüngliche Werkstatt in der elterlichen Garage in Krummesse. Fotos: voß/tha

Familienunternehmen der besonderen Art

Doch kein glücklicher Kunde ohne ein kompetentes Team! Auch bei Treppenbau Voß ist der Facharbeitermangel erkennbar. „Hatten wir vor 15 Jahren bei einer Stellenausschreibung 200 bis 300 Bewerber, sind es heute zwei bis vier", berichtet der Firmenchef. Das macht ihm zwar ein wenig Sorgen, aber zwei wichtige Aspekte zahlen sich aus. Das Wort Fluktuation ist dort ein Fremdwort. „Manche Mitarbeiter waren schon bei der Firmengründung mit im Boot", sagt Voß sichtlich zufrieden. Auch wenn der erste Veteran bald in Rente geht, hat Voss keine Bange vor der Zukunft. „Zum Zweiten bilden wir selbst aus und bieten den Mitarbeitern eine langfristige Perspektive", sagt der Unternehmer, der sein 70-köpfiges Team eher als eine große Familie sieht.

Die Zukunft ist längst geregelt

Natürlich weiß Voß auch, dass er irgendwann den Betrieb übergeben muss. Doch anders als in vielen anderen Unternehmen beängstigt es ihn nicht, denn der Generationswechsel ist dort in trockenen Tüchern. „Ich habe das große Glück, das mein Sohn Johannes schon immer Interesse an Holzbau hatte. Derzeit absolviert der gelernte Tischler ein Studium zum Holztechniker in Rosenheim. Doch bis der 25-Jährige den väterlichen Betrieb tatsächlich übernimmt, will der Vater noch einige Träume verwirklichen. „Bis dahin will ich Treppenbau Voß als Marke installieren", erklärt der Firmengründer. Was Rolf Benz bei Sofas oder Bulthaup bei Küchen ist, soll Voß mit seinen hochwertigen Produkten im Treppenbau werden. Und wer Reiner Voß je kennengelernt hat, hegt daran keine Zweifel.

tha

TREPPENBAU VOSS
Grootkoppel 21-25, 23858 Reinfeld
Tel. 04533/ 78 77 40
info@treppenbau-voss.de



Für die Zukunft soll Auto Schneider ein verlässlicher Partner in der Region bleiben – und zugleich ein attraktiver Ausbildungs- und Arbeitsplatz sein. Fotos: Katharina Bridgeman, jhp, hfr

Nähe, die über Generationen trägt

Seit 1963 ist das Autohaus Schneider in Timmendorfer Strand verwurzelt – Heute führen Philip und Tim Schneider das Familienunternehmen gemeinsam – mit persönlicher Nähe, moderner Technik und einem klaren Blick nach vorn

Wenn Familien über Generationen hinweg mit dem gleichen Autohaus verbunden bleiben, sagt das viel über Vertrauen aus. Bei Auto Schneider in Timmendorfer Strand gehört diese Verbundenheit zum Alltag. Kundenfamilien kommen bereits in der dritten Generation in den Betrieb am Vogelsang.

Die Geschichte begann am 1. März 1963. Susanne und Helmut Schneider eröffneten an der Waldkapelle 2 in Timmendorfer Strand eine Werkstatt mit Tankstelle. Zum Start bestand das Team aus einem Gesellen und einem Auszubildenden. Schon am 1. Mai desselben Jahres kam ein Vermittlungsvertrag mit Bötel DKW Lübeck hinzu. Damit begann eine markengebundene Zusammenarbeit, die das Autohaus bis heute prägt.

1969 kaufte die Familie das Grundstück am Vogelsang. Seitdem ist der Betrieb Schritt für Schritt gewachsen. Die Ausstellung wurde erweitert, Werkstatt und Karosseriebereich kamen hinzu, der Teiledienst wurde ausgebaut. 1994 erfolgte die Umfirmierung zur Auto Schneider GmbH. Januar 1995 übernahmen Bernd und Tim Schneider die Verantwortung für das väterliche Unternehmen.

Aus der DKW-Vertragswerkstatt ist ein langjähriger Servicepartner für Volkswagen, Audi, Škoda und Volkswagen Nutzfahrzeuge geworden. Fahrzeuge und Anforderungen haben sich verändert. Die enge Verbindung zu den Marken und der persönliche Kontakt zu den Kunden sind geblieben.



Die nächste Generation ist am Start: Philip Schneider (l.) hat mit seinem Vater Tim Schneider die Geschäftsführung inne. Über die Jahrzehnte ist aus der Werkstatt mit Tankstelle ein breit aufgestelltes Autohaus geworden.





> Tradition zeigt sich nicht nur in Jahreszahlen. Sie zeigt sich vor allem in der Art, wie Kunden betreut werden.
>
> **Philip Schneider**
> Geschäftsführung
> Auto Schneider

Heute gehören neben dem Service für Volkswagen, Audi, Škoda und Volkswagen Nutzfahrzeuge auch der Verkauf von jungen Gebrauchtwagen und Jahreswagen, professionelle Autopflege, Reifenservice, Pannenhilfe und weitere Dienstleistungen zum Angebot. Auf dem rund 20.000 Quadratmeter großen Gelände arbeiten inzwischen mehr als 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie neun Auszubildende.

Zum 1. Februar 2022 kam Philip Schneider in das Familienunternehmen. Der gelernte Automobilkaufmann hat Betriebswirtschaft studiert und zuvor Erfahrungen in der Wirtschaft gesammelt. Sein Einstieg markierte zugleich den nächsten Schritt in der Unternehmensgeschichte: Seit dem 1. Januar 2024 führt Philip Schneider das Autohaus gemeinsam mit seinem Vater Tim Schneider.

Für Philip Schneider stehen dabei die Menschen im Mittelpunkt – im Team ebenso wie im Kontakt mit den Kunden. In der gemeinsamen Geschäftsführung ergänzen sich Vater und Sohn fachlich und persönlich. Die Herausforderung für die nächste Zeit liegt für Philip Schneider darin, Bewährtes zu erhalten und sich trotzdem weiterzuentwickeln. Das betrifft die technische Entwicklung im Automobilbereich ebenso wie die Erwartungen der Kunden und die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern. Ausbildung spielt dabei eine wichtige Rolle. Junge Menschen sollen nicht nur fachlich gut vorbereitet werden, sondern erleben, was persönliche Verantwortung und Zusammenarbeit in einem Familienunternehmen bedeuten.

AUTO SCHNEIDER GMBH
Vogelsang 6–8
23669 Timmendorfer Strand
Tel. 04503 / 89 06-0
info@auto-s-schneider.de

Von Bad Schwartau in die Welt

Süßes von hier: Warum die Schwartauer Werke für viele Norddeutsche ein Stück Heimat sind



Die „Corny"-Produkte sind ein Aushängeschild der Schwartauer Werke. Fotos: hfr

Wer in Schleswig-Holstein groß geworden ist, verbindet mit den Schwartauer Werken mehr als nur bekannte Marken. Es sind Erinnerungen an Schwartau Extra auf dem Frühstückstisch, an den Duft frischer Erdbeeren über Bad Schwartau und an Corny-Riegel, die zum Alltag vieler Menschen gehören.

Was viele dabei vergessen: Hinter den bekannten Marken steht eine Unternehmensgeschichte, die eng mit Bad Schwartau, Lübeck und der Region verbunden ist. Seit mehr als 125 Jahren prägen die Schwartauer Werke die Wirtschafts- und Alltagsgeschichte Norddeutschlands.

Als am 3. Juli 1899 die Brüder Paul und Otto Fromm ihre „Chemische Fabrik Schwartau" gründeten, war noch nicht absehbar, dass daraus eines der bekanntesten Lebensmittelunternehmen Deutschlands entstehen würde. Die Gründer entschieden sich bewusst für den Standort vor den Toren Lübecks. Gute Verkehrswege, die Nähe zur Hansestadt und die Verfügbarkeit von hochwertigem Wasser boten ideale Voraussetzungen für den Aufbau eines modernen Unternehmens.

In den ersten Jahren drehte sich noch nicht alles um Marmelade. Produziert wurden zunächst verschiedene chemische Erzeugnisse wie Bohnerwachs und Kunsthonig. Doch insbesondere Paul Fromm experimentierte früh mit industriell hergestellten Fruchtaufstrichen und legte damit den Grundstein für die spätere Erfolgsgeschichte. Die Geschichte der Schwartauer Werke verlief dabei keineswegs geradlinig. Wie viele Traditionsunternehmen musste sich auch das Unternehmen durch wirtschaftliche Krisen, Kriegszeiten und gesellschaftliche Umbrüche bewegen. Entscheidend war die Fähigkeit, Gutes zu bewahren und doch neue Wege zu gehen.



> Der Erfolg der Schwartauer Werke basiert seit über 125 Jahren auf den Menschen, die mit ihrem Wissen, ihrer Leidenschaft und ihrem Engagement jeden Tag dazu beitragen, dass Verbraucherinnen und Verbraucher unseren Marken vertrauen. Unsere Mitarbeitenden machen den Unterschied.
>
> **Markus Kohrs-Lichte**
> Vorsitzender der Geschäftsführung der Schwartauer Werke

Besonders sichtbar wurde dieser Anspruch nach 1945. Die Marke Schwartau entwickelte sich zu einem festen Bestandteil deutscher Frühstückstische. Mit Schwartau Extra entstand ein Produkt, das bis heute zu den bekanntesten Konfitüremarken Deutschlands zählt. Anfang der 1980er Jahre brachte das Unternehmen mit Corny den Müsliriegel nach Deutschland und schuf damit eine völlig neue Produktkategorie. Mit ihren Produkten beweisen die Schwartauer Werke ihre Fähigkeit, Ernährungstrends früh zu erkennen und neue Märkte zu erschließen.

Für Bad Schwartau ist das Unternehmen seit Generationen ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor. Viele Familien in der Region sind mit den Werken über Generationen verbunden. Die Beziehung zwischen Stadt und Unternehmen ist über Jahrzehnte gewachsen und hat die Identität maßgeblich mitgeprägt. Wer durch Bad Schwartau geht, begegnet dieser Verbindung an vielen Stellen. Besonders sichtbar ist sie am Schwartau-Turm an der A1, der seit fast vier Jahrzehnten als Wahrzeichen der Stadt weithin zu sehen ist. Sie zeigt sich aber auch im Werksverkauf, bei Stadtfesten, im Engagement für Vereine, soziale Einrichtungen und vieles mehr. Zugleich ist aus dem Familienunternehmen längst ein international tätiger Lebensmittelhersteller geworden. Die Produkte werden heute in mehr als 50 Ländern vertrieben.

Auch die Zukunft wird aktiv gestaltet. Die Schwartauer Werke investieren kontinuierlich in moderne Produktionsanlagen sowie -verfahren, Digitalisierung und nachhaltige Lösungen. Projekte wie die Bienenschutz-Initiative „bee careful" machen deutlich, dass Verantwortung heute weit über die Herstellung von Lebensmitteln hinausgeht. Themen wie Biodiversität, Ressourcenschonung und nachhaltige Beschaffung haben im Unternehmen einen hohen Stellenwert.

Ein Name ist mit den Schwartauer Werken besonders eng verbunden: Dr. Arend Oetker. Seit mehr als fünf Jahrzehnten begleitet er die Entwicklung des Unternehmens und hat dessen Weg entscheidend geprägt. 2025 wurde er für seine Verdienste zum Ehrenbürger Bad Schwartaus ernannt. Die Auszeichnung bezeichnete er als „eine ganz große Ehre" und bekannte: „Die Schwartauer Werke sind für mich bis heute eine Herzensangelegenheit. Die Stadt Bad Schwartau ist für mich eine zweite Heimat geworden."

Viel mehr als nur Marmelade

Was 1899 als kleine Fabrik in Bad Schwartau begann, hat sich zu einem der bekanntesten Lebensmittelunternehmen Deutschlands entwickelt. Aus den ersten Produkten wie Bohnerwachs und Fußbodenöl entstand ein auf Fruchtaufstriche spezialisiertes Unternehmen. Rund 1.100 Mitarbeitende erwirtschafteten 2025 einen Umsatz von mehr als 450 Millionen Euro. Die Geschichte der Schwartauer Werke erzählt nicht nur ein Stück norddeutsche Wirtschaftsgeschichte, sondern hat jüngst auch schon zu dem Buch „Die Schwartau Schwester" inspiriert. Es zeigt, wie ein Unternehmen entstehen konnte, das über Generationen hinweg Bestand hat. Eine Geschichte von Aufbruch, Krisen, Innovation und Heimatverbundenheit.

SCHWARTAUER WERKE GMBH & CO. KG
Lübecker Str. 49-55, 23611 Bad Schwartau
www.schwartauer-werke.de



Mit großer Kraft und Präzision seit 40 Jahren

Wenn Maschinen versagen, bringt „Druckguss Service Deutschland“ sie wieder in Gange

Ich habe gehört, Sie können honen“, sagt die Stimme am Telefon. – „Klar kann ich das, bringen Sie das Teil mal vorbei“, antwortet Heribert Höhr. Nun, so einfach war das nicht, denn das Teil war immerhin sieben Meter lang. Und es handelte sich um die Zylinder der damaligen Herrenbrücke, deren gewaltige Klappelemente vielen Lübeckern noch heute in Erinnerung geblieben sind. Fakt ist auch: Höhr hatte keine ausreichend große Maschine für diese Hon-Aufgabe, aber mit einer nahezu abenteuerlichen Konstruktion konnte er den Auftrag erledigen – und er hat später noch viele Folgeprojekte für die Herrenbrücke erhalten. Die passende Maschine gibt es inzwischen auch.

Ursprünglich will Höhr keine Firma mit vielen Mitarbeitern gründen. Anfangs ist er als Servicetechniker für Druckgieß-Anlagen Mitte der 80er-Jahre im Golf GTI und einer Werkzeugkiste unterwegs. „Mein damaliges Alleinstellungsmerkmal war: Ich hatte immer unglaublich viele Ersatzteile mit dabei – somit verloren die Firmen kaum Zeit“, sagt der Maschinenbaumeister.

Aber Höhr will sich breiter, unabhängiger von einzelnen Kunden aufstellen. In einer Halle im Gewerbegebiet in Schlutup baut er eine eigene Firma auf – Druckguss Service Deutschland. „Ich habe etwa eine Drehbank aus einer Insolvenzmasse heraus gekauft – und den dazugehörigen Facharbeiter gleich mit übernommen.“

Seine Firma traf erfolgreich eine Nische. Nun steht die Metallverarbeitung in der Zerspanung und Schweißtechnologie auf 12.000 Quadratmetern Produktionsfläche und kann Bauteile bis zu 130 Tonnen Gewicht bearbeiten.

Druckgießmaschinen sind Geräte mit gigantischer Kraft. Mit ihnen werden Motorblöcke gegossen und die Stufen von Rolltreppen. Doch selbst die stärkste Maschine beginnt nach Jahren der Kraftakte zu schwächeln. Dann kommt die Lübecker Firma zum Einsatz und beginnt mit der Generalüberholung. Die kleinste Druckgießmaschine, die von der Lübecker Spezialfirma gewartet wurde, hatte eine Schließkraft von fünf Tonnen, die größte 6000 Tonnen.

Heute ist der Druckguss- und Industrieservice weltweit gefragt. „Wir haben die Kolbenstangen der Hubzylinder an der Lübecker Eric-Warburg-Brücke saniert“, sagt Heribert Höhr. „Wir haben einen Walzenstuhl für Mandeln aus dem Jahr 1950 bei einem Lübecker Marzipanhersteller repariert“, erklärt Florian Zimmermann. „Wir fliegen regelmäßig nach Kalifornien, um im Tesla-Werk die Produktion zu begleiten“, sagt André Dylong.



Die Geschäftsführung von „Druckguss Service Deutschland“ (v.l.) André Dylong, Heribert Höhr, Florian Zimmermann und Hannes Birkenhagen. Fotos: DGS

Inzwischen nimmt sich Höhr zurück, als Gesellschafter hat er die Firmenleitung mit mehr als 100 Mitarbeitern den Geschäftsführern André Dylong sowie Florian Zimmermann überlassen. Zimmermann hat bei Druckguss Service seine Ausbildung absolviert und erhielt im Jahr 2009 als erster Student des dualen Studiengangs Maschinenbau StudiLe (Studium mit integrierter Lehre) an der Fachhochschule Lübeck sein Diplom-Zeugnis. „Die jungen Leute haben Lust. Sie verharren nicht mit dem Alten, sondern kümmern sich auch um das Neue“, beschreibt Höhr seine potenziellen Nachfolger, die Mitarbeiter und die Auszubildenden. „Ohne eine gute Mannschaft geht es nicht.“

Im April 2026 übernahm „Druckguss Service“ die „S.M.I.L.E. Engineering GmbH“ in Kiel-Heikendorf, ein Ingenieurbüro für Schiffe, Maschinen, Industrieanlagen, Lastberechnungen und elektronische interaktive technische Dokumentation. Geschäftsführer ist Hannes Birkenhagen, der bei „Druckguss“ sein Studium absolviert hat.

Die Lübecker besitzen zudem verschiedene Patente im Bereich der Druckgießmaschinen und Steuerungen. „Wir müssen uns anpassen, immer etwas neues lernen und unsere Möglichkeiten miteinander kombinieren“, erklärt Dylong.

> „Ohne die Mannschaft geht es nicht.
>
> **Heribert Höhr**
> Gründer
> Druckguss Service
> Deutschland GmbH

DRUCKGUSS SERVICE DEUTSCHLAND GMBH
Wesloer Straße 112, 23568 Lübeck
Tel. 0451/ 619 99-0
info@dgs-hl.de, www.dgs-hl.de

Wo Tradition jeden Tag frisch gebacken wird

Seit 20 Jahren entstehen im Lieken-Werk in Lüdersdorf Brot- und Backwaren für den deutschen Lebensmitteleinzelhandel – Der Standort vor den Toren Lübecks verbindet eine moderne Produktion mit mehr als 100 Jahren Backtradition



Ein Blick in die Produktionshalle der damals noch unter dem Namen Kamps betriebenen Werks in Lüdersdorf. Bereits beim Bau wurde auf leistungsfähige Produktionsanlagen gesetzt.

Brot gehört für viele Menschen selbstverständlich zum Alltag – ob zum Frühstück, als Pausenbrot oder zum Abendessen. Doch woher kommt das Brot, das in den Supermarktregalen liegt? Die Antwort ist manchmal ganz nah: Im mecklenburgischen Lüdersdorf, nur wenige Kilometer von Lübeck entfernt, befindet sich eines der sieben Produktionswerke von Lieken Brot und Backwaren, deren Zentrale sich in Garrel befindet. In Lüdersdorf werden täglich große Mengen Brot gebacken, die ihren Weg auf die Tische von Millionen Menschen finden.

Ein Standort mit Weitblick

Die Geschichte des Werks in Lüdersdorf begann im Oktober 2004 mit dem ersten Spatenstich – damals noch unter dem Namen Kamps. Auf der grünen Wiese entstand ein 28.000 Quadratmeter großer Gebäudekomplex für Produktion, Lagerung und Logistik. Im November 2005 wurde das Richtfest gefeiert, bereits im Februar 2006 konnte die erste Ware ausgeliefert werden. Mit dem Werk realisierte Kamps seinerzeit die modernste Großbäckerei Deutschlands. Die Lage unmittelbar an der Autobahn A20 wurde bewusst gewählt. Von Anfang an wurde das Werk so konzipiert, dass Produktion und Logistik eng ineinandergreifen. Während in einem Teil gebacken wird, dienen weitere Flächen der Lagerung und dem Versand fertiger Produkte. Eine Besonderheit ist die Adresse: Die nach der Marke „Golden Toast“ benannte Straße heißt bis heute Golden-Toast-Straße.

Heute ist Lüdersdorf ein wichtiger Bestandteil des deutschlandweiten Produktionsnetzwerks von Lieken. Während früher acht Produktionslinien in Betrieb waren, auf denen unter anderem auch Tiefkühl- und Süßbackwaren hergestellt wurden, hat sich der Standort im Laufe der Jahre verändert. Heute entstehen an drei Produktionslinien jährlich mehr als 50.000 Tonnen Brot- und Backwaren. Über 80 Millionen Packungen pro Jahr verlassen die Produktion. Hinzu kommen mehr als 800.000 Kartons, die am Standort umgepackt werden. Die frei gewordenen Flächen werden inzwischen neu genutzt: Seit Juni 2026 produziert die Lieken-Schwester Quality Bakers in Lüdersdorf Burger Buns für McDonald‘s.

Hinter dieser Leistung bei Lieken in Lüdersdorf stehen 242 Menschen: 211 Mitarbeitende im Lieken-Werk und weitere 31 bei der Logistiktochter Logi-K. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass die Produkte zuverlässig ihren Weg in den Lebensmitteleinzelhandel finden. Viele sind seit Jahren mit Lieken verbunden. Auch im Jubiläumsjahr 2026 wurden viele Dienstjubiläen gefeiert – teilweise mit 40 Jahren Betriebszugehörigkeit. So verbinden sich langjährige Erfahrung und Fachwissen mit neuen Impulsen jüngerer Kollegen. Seit September 2024 leitet Mathias Frank das Werk.



> „Moderne Technik ist wichtig, aber entscheidend sind die Menschen dahinter. Unsere Mitarbeitenden bringen jeden Tag ihr Wissen und ihre Erfahrung ein, damit in Lüdersdorf Brote in gleichbleibend hoher Qualität entstehen.“
>
> **Mathias Frank**
> Werksleitung
> Lieken-Standort Lüdersdorf

Die Lieken-Geschichte beginnt vor mehr als 100 Jahren

1922 übernahm der 27-jährige Bäckermeister Fritz Lieken eine stillgelegte Bäckerei im niedersächsischen Achim. Mit seiner Frau und einem Gesellen begann er, den Betrieb zu einer Vollkornbäckerei auszubauen. Seine Überzeugung: Gutes Vollkornbrot sollte möglichst vielen Menschen zugänglich sein.

Fritz Lieken war nicht nur Bäcker aus Leidenschaft, sondern auch ein Mann mit neuen Ideen. 1926 machte er als erster deutscher Bäcker verpacktes Brot durch Pasteurisation haltbar. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte er gemeinsam mit einem Ofenhersteller den ersten Netzbandofen Deutschlands für seine Vollkornbäckerei. Damit konnten größere Mengen Brot gleichmäßig gebacken werden.

Was einst mit einer kleinen Bäckerei begann, entwickelte sich über mehrere Unternehmenszusammenschlüsse und Eigentümerwechsel zu einem führenden Brot- und Backwarenhersteller Deutschlands. Seit 2008 firmiert das Unternehmen wieder unter dem Namen Lieken, seit 2013 gehört es zum tschechischen Agrar- und Lebensmittelkonzern Agrofert.

Verantwortung für morgen

So wie sich die Backtechnik seit den Anfängen von Fritz Lieken verändert hat, entwickeln sich auch die Anforderungen an eine moderne Lebensmittelproduktion weiter. Ein wichtiges Thema ist der verantwortungsvolle Umgang mit Energie und Ressourcen, denn industrielles Backen ist energieintensiv. An allen Produktionsstandorten setzt Lieken ein DIN-zertifiziertes Energiemanagementsystem ein, um Verbrauch und Einsparmöglichkeiten zu erkennen. Auch die Auswahl von Lieferanten und neue Verpackungsmaterialien gehören zu den Nachhaltigkeitsmaßnahmen.

Auch nach 20 Jahren bleibt Lüdersdorf ein wichtiger Bestandteil des deutschlandweiten Produktionsnetzwerks von Lieken. Dabei gilt weiterhin die Überzeugung, mit der Fritz Lieken vor mehr als 100 Jahren seine Bäckerei aufbaute: Gutes Brot soll möglichst viele Menschen erreichen.



Auf der grünen Wiese entstand ab 2004 das Lieken-Werk in Lüdersdorf. Fotos: PunktEins Generalplanungsgesellschaft mbH / Lieken hfr



LIEKEN BROT- UND BACKWAREN GMBH
Golden-Toast-Straße 1, 23923 Lüdersdorf
www.lieken.de



Bei Boomers gibt es verschiedene Pfefferkörner, die frisch gemahlen aus der Pfeffermühle ihr Aroma entfalten Fotos: Boomers



Die Kunden schätzen die authentischen Aromen und die Liebe zum Detail, die in jedem Produkt stecken.



Ob ein Gericht aromatisch ist oder fad schmeckt, bestimmt der Koch durch den Einsatz verschiedener Gewürze.

Weil gutes Essen bei den Zutaten beginnt

Boomers Gourmet – Feinste Gewürze aus Familienhand

Ob kreative Gewürzmischungen, aromatischer Kräutertee oder knackige Nüsse – bei Boomers Gourmet findet man hochwertige, handverlesene Produkte aus eigener Manufaktur. Seit über 40 Jahren steht der Familienbetrieb aus Bad Schwartau bei Lübeck für Qualität, Genuss und echte Handarbeit – und das, ohne sich dabei je von seinen hanseatischen Wurzeln zu entfernen.

„Ein gutes Gewürz ist der Schlüssel zur Kochkunst“, pflegte Firmengründer Helmut Boomers zu sagen. Dieser Satz ist bis heute so etwas wie das Leitmotiv des Unternehmens. In der hauseigenen Manufaktur werden Gewürze, Kräuter und Tees nach wie vor sorgfältig verarbeitet, von Hand veredelt und regelmäßig kontrolliert. Auf unnötige Zusatzstoffe und Rieselhilfen wird bewusst verzichtet, die Zutaten sind unbestrahlt. Einige ausgewählte Produkte sind zudem in zertifizierter Bio-Qualität erhältlich. Ein Qualitätsversprechen, das Kunden mit großer Treue honorieren: Im eigenen Online-Shop sammelte das Unternehmen inzwischen mehre tausend Kundenbewertungen mit einer Durchschnittsnote von knapp fünf von fünf Sternen.

Das Sortiment ist dabei über die Jahre spürbar gewachsen. Neben klassischen Einzelgewürzen und raffinierten Eigenkreationen – etwa dem beliebten „Hanseaten Pfeffer“ oder würzigem Zitronensalz – gibt es auch praktische Nachfüllpacks, Gewürzsets zum Verschenken und saisonale Probiersets, etwa für Grillfans. Ergänzt wird das Angebot um hochwertige Olivenöle, Trockenfrüchte, Nüsse sowie spezielle Gewürzzubereitungen für Dips und Pestos.

> „Ein gutes Gewürz ist der Schlüssel zur Kochkunst.“
>
> **Helmut Boomers**
> einstiger Firmengründer

Wer sich erst herantasten möchte, kann sich im Shop durch die unterschiedlichen Aromawelten probieren, bevor er sich für seine Favoriten entscheidet.

Geführt wird das Unternehmen heute von Andreas Boomers, der die Leidenschaft seines Vaters mit der gleichen Sorgfalt fortführt. Mittlerweile ist mit seinen Söhnen Sean und Luke bereits die dritte Generation der Familie Boomers im Betrieb aktiv – mit frischen Ideen und einem zeitgemäßen Blick auf den Markt, aber ohne den Anspruch an Qualität und Geschmack aus den Augen zu verlieren, der das Unternehmen von Anfang an geprägt hat.

Auch wenn der Online-Shop heute das Herzstück des Geschäfts ist, bleibt Boomers Gourmet seinen Ursprüngen treu: Auf Wochenmärkten und bei Veranstaltungen deutschlandweit stehen Mitglieder der Familie bis heute persönlich für ihre Kundschaft bereit – ganz so, wie es einst mit dem kleinen Marktstand in Lübeck begann.



Mit einem Stand auf dem Wochenmarkt in Lübeck begann 1981 alles: Helmut Boomers legte den Grundstein für Boomers Gourmet. boomers

Gewürze aus traditioneller Familienmanufaktur

Seinen Ursprung hat das Unternehmen im Jahr 1981, als Helmut Boomers mit einem kleinen Stand auf dem Wochenmarkt in Lübeck den Grundstein legte. Unter dem Namen HeBo, abgeleitet von seinem Namen, entwickelte sich der Familienbetrieb schnell zu einer festen Größe für hochwertige Gewürze und Feinkost. 1999 übernahm Andreas Boomers die Leitung des Unternehmens, das 2006 in Boomers Gourmet umfirmiert wurde – mit neuem Namen, aber dem gleichen Anspruch an Qualität, Tradition und Sorgfalt.



Andreas Boomers (Mitte), der das Geschäft heute führt mit seinen Söhnen Sean (re.) und Luke Boomers. hfr

BOOMERS GOURMET ANDREAS BOOMERS E.K.
Langenfelde 39, 23611 Bad Schwartau
Tel. 0451/ 88 19 051
info@boomers-gourmet.de
www.gewuerze-boomers.de

Tradition, die sich weiterbewegt

Seit 1950 steht Hörgeräte Kersten für persönliche Hörakustik im Norden – In Lübeck ist das Familienunternehmen bereits seit 1957 zu Hause und verbindet heute Erfahrung aus mehr als sieben Jahrzehnten mit moderner Technik und kompetenter Beratung

Die Geschichte von Hörgeräte Kersten beginnt 1950 mit Viktoria und Gerhard Kersten. Nach seiner Rückkehr aus fünfjähriger Kriegsgefangenschaft wollte der Hamburger Ingenieur Gerhard Kersten beruflich neu beginnen. Über seine Frau Viktoria, die als Kinderkrankenschwester schwerhörige Kinder betreute, kam das Ehepaar mit dem Thema Hörverlust in Berührung.

In Neumünster eröffneten beide ihr erstes Fachgeschäft – als erstes von der Industrie unabhängiges Institut für Schwerhörige. Mit technischem Interesse und persönlichem Engagement erarbeiteten sie sich schon früh einen guten Ruf.

Schon wenige Jahre später führte der Weg nach Lübeck: 1957 eröffnete Hörgeräte Kersten dort seinen ersten Standort. Aus dem ersten Fachgeschäft entwickelte sich eine dauerhafte Präsenz in der Hansestadt. Heute ist das Familienunternehmen an mehreren Standorten in Lübeck vertreten.

Eine weitere Idee aus der Anfangszeit wirkt aus heutiger Sicht erstaunlich modern. Bereits 1958 richteten Viktoria und Gerhard Kersten ein mobiles Hörgeräte-Fachinstitut ein. Auf Marktplätzen in kleineren Städten boten sie Hörtests, Beratung und Anpassungen an – und brachten die Hörakustik damit direkt zu den Menschen. Dahinter stand ein einfacher Gedanke: Nicht jeder, der schlechter hört, sucht von sich aus ein Fachgeschäft auf. Die Beratung sollte also dorthin kommen, wo die Menschen unterwegs sind.

Heute setzt das Hörmobil diese Idee unter modernen Vorzeichen fort. Es ist auf Wochenmärkten, Veranstaltungen und zentralen Plätzen unterwegs und ermöglicht Hörtests und persönliche Beratung außerhalb der Fachgeschäfte. Ausgestattet mit moderner Technik bringt es die Hörakustik direkt zu den Menschen. So spannt sich ein besonderer Bogen vom ersten mobilen Fachinstitut des Jahres 1958 bis in die Gegenwart: Die Technik hat sich verändert, die Idee dahinter ist geblieben.

Auch fachlich schrieb die Familie ihre Geschichte. 1969 legte Viktoria Kersten ihre Meisterprüfung ab und wurde die erste weibliche Hörgeräte-Akustikermeisterin Schleswig-Holsteins. In den folgenden Jahrzehnten wuchs das Unternehmen und eröffnete weitere Standorte im Norden. Gleichzeitig entwickelte sich die Hörgerätetechnik grundlegend weiter. 1985 konnten die Akustiker bei Kersten erstmals Messungen direkt im Ohr vornehmen und die Anpassung von Hörgeräten dadurch genauer kontrollieren.



Kompetenter Partner für besseres Hören: Das Lübecker Geschäft Hörgeräte Kersten in der Mühlenstraße 34-48. Fotos: Hörgeräte Kersten

Aus den vergleichsweise großen analogen Hörhilfen früherer Jahrzehnte sind inzwischen kleine digitale Systeme geworden, die sich auf unterschiedliche Hörsituationen einstellen können. Mit der Technik haben sich auch die Anforderungen an das Handwerk verändert: Moderne Messtechnik und Software ergänzen heute die Erfahrung und das persönliche Gespräch.

Inzwischen wird Hörgeräte Kersten als Familienbetrieb in dritter Generation geführt. Damit steht hinter dem Namen nicht nur eine mehr als 75-jährige Unternehmensgeschichte, sondern auch eine über Generationen weitergegebene fachliche Tradition. Das gilt ebenso für die Mitarbeitenden: Das Unternehmen bildet aus und unterstützt Fort- und Weiterbildungen bis hin zur Meisterqualifikation und Filialleitung.

Bei allem Wandel ist ein Grundsatz geblieben: Hörgeräte Kersten arbeitet seit den Anfängen herstellerunabhängig. Schon Viktoria und Gerhard Kersten gründeten ihr Unternehmen bewusst unabhängig von der Industrie. Auch heute soll sich die Auswahl eines Hörsystems nicht an einer einzelnen Marke orientieren, sondern am jeweiligen Hörverlust, am Alltag und an den individuellen Bedürfnissen des Menschen.

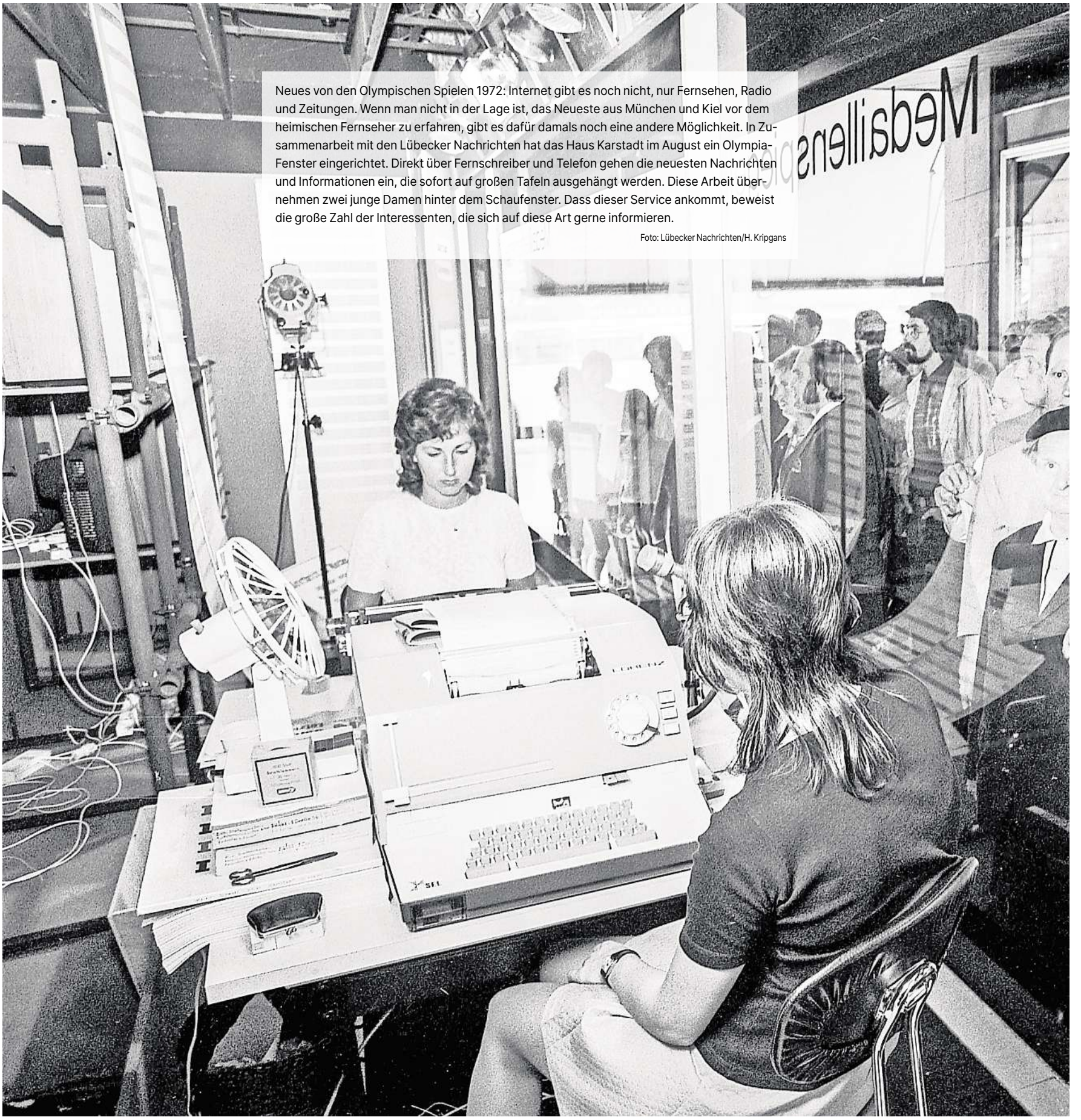


Jörg Kersten, Dennis Kersten, Benny Kersten und Tim Kersten. Foto: hfr

Die Betreuung reicht dabei vom ersten Hörtest über die Auswahl und Anpassung eines Hörsystems bis zur langfristigen Begleitung. Denn gutes Hören ist mehr als eine technische Frage: Es bedeutet, Gesprächen leichter folgen zu können, vertraute Geräusche wahrzunehmen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Moderne Technik trifft deshalb bei Hörgeräte Kersten auf persönliche Beratung und die Erfahrung der Hörakustiker.

Tradition bedeutet für das Familienunternehmen damit nicht, stehen zu bleiben. Vom ersten Fachgeschäft über den Lübecker Standort von 1957 und das mobile Institut der Anfangsjahre bis zum heutigen Hörmobil haben sich Technik und Möglichkeiten grundlegend verändert. Geblieben ist der Anspruch, Menschen persönlich zu beraten und ihnen zu besserem Hören zu verhelfen – die eigene Herkunft zu bewahren und sich zugleich immer weiterzuentwickeln.

HÖRGERÄTE KERSTEN
info@kersten.sh
www.hoergeraete-kersten.de



Neues von den Olympischen Spielen 1972: Internet gibt es noch nicht, nur Fernsehen, Radio und Zeitungen. Wenn man nicht in der Lage ist, das Neueste aus München und Kiel vor dem heimischen Fernseher zu erfahren, gibt es dafür damals noch eine andere Möglichkeit. In Zusammenarbeit mit den Lübecker Nachrichten hat das Haus Karstadt im August ein Olympia-Fenster eingerichtet. Direkt über Fernschreiber und Telefon gehen die neuesten Nachrichten und Informationen ein, die sofort auf großen Tafeln ausgehängt werden. Diese Arbeit übernehmen zwei junge Damen hinter dem Schaufenster. Dass dieser Service ankommt, beweist die große Zahl der Interessenten, die sich auf diese Art gerne informieren.

Foto: Lübecker Nachrichten/H. Kripgans

IMPRESSUM

Sonderveröffentlichung der Abteilung Media-Vermarktung

Leitung Media-Vermarktung: Marco Schümann **Redaktionsleitung**: Kim Carolin Struve

Layout/Redaktion: Thomas Albrecht, Jan-Henrik Plackmeyer, Kim Carolin Struve **Titelbild, U4:** LN-Archiv (Kripgans), Richter Baustoffe, GEA Tuchenhagen, Lehmann GmbH, Elektro Schatte

Verlag: Lübecker Nachrichten GmbH, Herrenholz 12, 23556 Lübeck

E-Mail: Magazine@LN-Luebeck.de **Druck:** Druckzentrum Niedersachsen, Gutenbergstraße 1, 31552 Rodenberg